

## Sehr geehrte Leser(innen)

Ich lade Sie zur Lektüre der zweiten Nummer des Akademischen Kaleidoskops herzlich ein. Aus der vorliegenden Nummer erfahren Sie vieles über die wichtigsten Hochschul-Ereignisse im letzten Vierteljahr. Hinweisen möchte ich vor allem auf den Festakt zum fünfjährigen Bestehen der Deutsch-Polnischen Gesellschaft der Universität Wrocław (Breslau), den wir im Mai begangen haben. Zu seinem Programm gehörten u.a. die Verleihung der Goldmedaille der Universität an den Schatzmeister der Gesellschaft, Prof. Dr. Ulrich Leuschner und die Vergabe des Leopoldina-Forschungspreises 2006 an Dr. hab. Joanna Wojdon und an Dr. Piotr Chruszczewski, die Schenkung einer Kopie des graphischen Gesamtwerks von Leonardo da Vinci, der Festvortrag von Dr. Andreas Henning über das graphische Werk des Meisters und die Ausstellung der Meisterwerke des Breslauer Exlibris des 19. und 20. Jahrhunderts.

Im vorliegenden Heft ist auch die Rede über unsere wissenschaftlichen Erfolge: so wurde die Universität Wrocław in England anerkannt und zählt zu den 500 besten Hochschulen der Welt. Auch in Polen nimmt unsere Hochschule einen hohen Rang ein. Sie gehört nämlich - nach der Jagiellonischen und der Warschauer Universität - zu den drei besten Hochschulen im Lande. Einen Grund zur Freude geben auch die Erfolge unserer Chemiker. Dank ihren Leistungen wurde die Universität in die durch den Ministerrat berufene Plattform Biobrennöl aufgenommen. Auch die Anerkennung der Schule für polnische Sprache und Kultur für Ausländer berechtigt zum Stolz. Das Interesse für unsere Muttersprache und die slawische Kultur ist unter den Ausländern beachtenswert. Zum Schluss noch eine freundliche Einladung nach Wrocław und in das Arboretum Wojstawice, die wissenschaftliche Forschungsstelle des Botanischen Gartens, in dem zurzeit die herrlichsten Rhododendrons blühen.

Zur Lektüre wünsche ich Ihnen viel Vergnügen.

Anna Białas

## EIN FRANZÖSISCHES DIPLOM AN DER BRESLAUER UNIVERSITÄT

An der Breslauer Universität wird man nach einem Zwei-Semester-Studium ein Berufsdiplom der Straßburger Robert-Schumann-Universität im Fach Europäistik und französisch-polnischer Zusammenarbeit erhalten können.

Mehr dazu - Seite 9

## ZUR PROMOTION DER UNIVERSITÄT WROCLAW

In diesem Jahr hat die Universität Wrocław ein untypisches Studium aufgenommen. Auf Veranlassung der Stadtbehörde haben fünf Breslauer Hochschulen die Universität Wrocław, die Ökonomische Akademie, die Medizinische Akademie, die Breslauer Technische Hochschule und die Bankhochschule - eine Verständigung über eine gemeinsame Promotions-Kampagne unterzeichnet, deren Ziel es ist, die akademischen Angebote des niederschlesischen Zentrums in anderen Regionen des Landes zu promovieren und Studenten aus anderen außerhalb Breslau liegenden Regionen anzuwerben. Den organisatorischen Teil der Bedienung übernahm die Universität Wrocław.



Mehr dazu - Seite 11

Vierteljahresschrift der Universität Wrocław  
www.kalejdoskop.uni.wroc.pl

### Verlag:

Uniwersytet Wrocławski  
pl. Uniwersytecki 1  
50-137 Wrocław

### E-Mail:

Anna.bialas@adm.uni.wroc.pl

### Redaktion:

Anna Białas

### Übersetzung:

Anna Stroka

### Graphische Gestaltung

#### und Satz:

Robert Błaszak  
rbłaszak@interia.pl

### Druck:

Drukarnia ARGi  
argi@wr.home.pl

## DAS EUROPÄISCHE TECHNOLOGISCHE INSTITUT WIRD IM JAHRE 2008 - GEGRÜNDET

Dem Europäischen Technologischen Institut (ETI) liegt die Idee der Europäischen Kommission zugrunde, die Distanz zu überbrücken, die die Europäische Union von den Vereinigten Staaten und Japan in Forschung und Entwicklung trennt, aber auch im Wettlauf um Fonds für innovative Unternehmen erfolgreich zu sein.

Mehr dazu - Seite 13

## DAS BRESLAUER ETI-AUFBAUPROGRAMM

Am 19. April promovierte Breslau die Idee, in der Stadt das Europäische Technologische Institut zu schaffen. An den Feierlichkeiten in der Aula Leopoldina nahmen außer dem Stadtpräsidenten Rafał Dutkiewicz die Rektoren der Universität und der Technischen Hochschule teil. Die Studenten der Technischen Hochschule bereiteten eine spezielle Präsentation vor, dank derer die Idee, ein solches Institut an der Oder zu schaffen, in den Weltraum geschickt wurde. Den feierlichen kosmischen Versuch, einen „außerirdischen“ Kontakt zu knüpfen, unternahm der Stadtpräsident.

Mehr dazu - Seite 14

## DEUTSCH-POLNISCHE GESELLSCHAFT DER UNIVERSITÄT WROCLAW (BRESLAU)

### Festakt

zum fünfjährigen Bestehen der  
Deutsch-Polnischen Gesellschaft der Universität Wrocław (Breslau)  
am 27. Mai 2006 in der Aula Leopoldina der Universität

### Program

„Cantus Gloriosus“ für Chor a'capella von Józef Świder

Begrüßung durch den Rektor der Universität  
SM Prof. Dr. hab. Leszek Pacholski

Vorstellung der Buchpublikation über die Gesellschaft  
und Überreichung des Geschenks für die Universität  
(Replik des graphischen Gesamtwerks von Leonardo da Vinci)  
an den Rektor der Universität

Liebeslieder-Walzer Nr. 1 und 2 für Chor und Klavier zu 4 Händen op. 52 von J. Brahms

Festvortrag  
über das graphische Werk von Leonardo da Vinci  
Dr. Andreas Henning

Konservator für italienische Malerei Gemäldegalerie Alte Meister Dresden

3 Lieder für Sopran und Klavier op. 74 von F. Chopin  
Nr. 8 „Mein Geliebter“ (Text B. Zaleski) Nr. 1 „Mädchens Wunsch“ (Text St. Wybicki)  
Nr. 12 „Meine Freuden“ (Text A. Mickiewicz)

Verleihung der Goldmedaille der Universität  
an den Schatzmeister der Gesellschaft Prof. Dr. Ulrich Leuschner

Verleihung des Leopoldina-Forschungspreises 2006  
der Deutsch-Polnischen Gesellschaft der Universität Wrocław (Breslau)  
an Dr. hab. Joanna Wojdon (Historisches Institut der Universität)  
und Dr. Piotr Chruszczewski (Institut für Anglistik der Universität)

Liebeslieder-Walzer Nr. 6, 8, 18 für Chor und Klavier zu 4 Händen op. 52 von J. Brahms

Musikalische Gestaltung: Breslauer Kammerchor, Dorota Bronikowska (Sopran),  
Barbara Sas und Aleksandra Orlikowicz (Klavier), Leitung Dr. hab. Alan Urbanek

Vom 25. bis 27. Mai 2006 hat das **Jahrestreffen der Mitglieder in Breslau** stattgefunden. Im Mittelpunkt standen Veranstaltungen aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens der Gesellschaft. 130 deutsche Teilnehmer waren anwesend.

Eindrucksvoll war die Ausstellung „**Meisterwerke des europäischen Exlibris am Übergang vom 19. zum 20. Jahrhundert**“ im Hauptgebäude der Universität, über die in der letzten Ausgabe des Akademischen Kaleidoskops berichtet wurde. Sie ist aus den Sammlungen der Universitäts-Bibliothek von Mag. Ryszard Len zusammengestellt worden, der auch den Katalog verfasst hat. Für die Organisation der Ausstellung danken wir unseren Mitgliedern Prof. Dr. hab. Aleksandra Kubicz und Mag. Ryszard Młynarski.

Der Generalkonsul der Bundesrepublik Deutschland Dr. Helmut Schöps gab einen **Mittagsempfang** für die deutschen und polnischen Mitglieder im **Generalkonsulat**.

Ein Höhepunkt des Treffens war die **festliche Opernaufführung** von „Nabucco“ von G. Verdi für unsere Gesellschaft im

hervorragend restaurierten Opernhaus (dem früheren Stadttheater). Die Aufführung war in jeder Hinsicht ein Genuß. Anschließend gab die Generalmusikdirektorin einen Empfang für die Mitglieder der Gesellschaft.

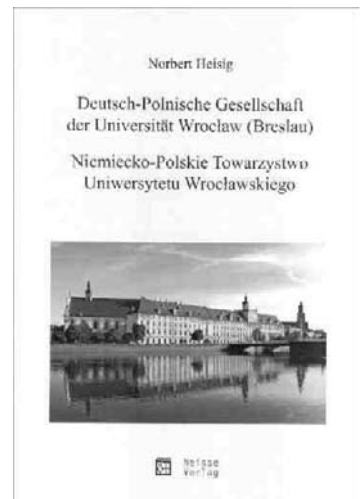
Am 27. Mai 2006 fand der **Festakt in der Aula Leopoldina** anlässlich des fünfjährigen Bestehens der Deutsch-Polnischen Gesellschaft der Universität statt.



Übergabe eines von 8 Textbänden des graphischen Werks von Leonardo da Vinci an den Rektor Professor Pacholski

Der Präsident übergab dem Rektor, Prof. Dr. hab. Leszek Pacholski, das erste Exemplar der neuen **Buchpublikation über die Gesellschaft** und das Geschenk für die Universität als Rarität die monumental angelegte vollständige **Reproduktion des graphischen Gesamtwerks von Leonardo da Vinci**.

Den Festvortrag hielt Dr. Andreas Henning von der Gemäldegalerie Alte Meister in Dresden.



Buchpublikation über die Gesellschaft

Für seine Verdienste als Schatzmeister erhielt Prof. Dr. Ulrich Leuschner vom Rektor die **Goldmedaille der Universität**.

Zum 3. Mal ist der **Leopoldina-Forschungspreis** der Deutsch-Polnischen Gesellschaft verliehen worden. Aus den qualifizierten Bewerbungen wurde er zu gleichen Teilen Dr. hab. Joanna Wojdon vom Historischen Institut und an Dr. Piotr Chruszczewski vom Institut für Anglistik der Universität zuerkannt. Förderer des diesjährigen Preises war unser Ehrenmitglied Prof. Berthold Beitz, Essen.

## Präsentationsveranstaltung neuer Bücher

Im Vordergrund der Aktivitäten unserer Gesellschaft stand im letzten Jahr die finanzielle Förderung von 6 neuen Buchproduktionen von Mitgliedern der Gesellschaft. Die Autoren stellten ihre Werke im Oratorium Marianum der Universität vor.

Bei der **zweisprachigen Buchveröffentlichung über die Deutsch-Polnische Gesellschaft der Universität Wrocław (Breslau)** handelt es sich um eine Selbstdarstellung zum 5. Geburtstag der Gesellschaft und über alles, was in den zurückliegenden Jahren geleistet worden ist: beginnend mit der Restaurierung des Kaiserportals der Universität, den zahlreichen wissenschaftlichen Kooperationsprojekten, den Buchpublikationen, den akademischen Veranstaltungen, Ehrungen und Auszeichnungen, den Mitgliedertreffen, Exkursionen und all dem, was wir zur Förderung der deutsch-polnischen Verständigung getan haben. Es ist eine reich illustrierte Chronik mit einem vollständigen Mitgliederverzeichnis, im ATUT-Verlag in Breslau und dem Neisse-Verlag Dresden erschienen und auf der polnischen Buchmesse in Warschau vorgestellt worden. Polnische Übersetzung und Lektorat durch Prof. Dr. Edward Bialek.

Eine weitere Neuerscheinung ist der 2. Band der **„Schlesischen Gelehrtenrepublik“**, herausgegeben von Prof. Dr. Marek Hałub und Dr. Anna Mańko-Matysiak vom Germanistischen Institut der Universität. Es handelt sich wie beim 1. Band um Essays polnischer, deutscher und tschechischer Autoren (erschienen im ATUT-Verlag Wrocław).

Prof. Dr. Arno Herzig, Historiker aus Hamburg, und Dr. Małgorzata Ruchniewicz vom Historischen Institut Wrocław haben ein Buch über die **Geschichte des Glatzer Landes** geschrieben, jeweils einen deutsch- und einen polnisch-sprachigen Band (erschienen im DOBU Verlag Hamburg).

Im Jahre 2004 hat ein bedeutendes Symposium zum 200. Todestag von Immanuel Kant an der Universität Wrocław stattgefunden. Der Verhandlungsbericht mit dem Titel **„Transzendentalphilosophie heute - Breslauer Kant-Symposium 2004“** ist von Dr. Andreas Lorenz vom Philosophischen Institut der Universität herausgegeben worden (erschienen im Verlag Königshausen & Neumann Würzburg).

Das im Jahre 2005 erschienene Werk **„Fürsten und Stände - Schlesische Geschichte 1469-1740“** - polnischer Titel **„Książęta i stany“** von Prof. Dr. Norbert Conrads war in wenigen Monaten vergriffen, so dass inzwischen die 2. Auflage im ATUT-Verlag Wrocław erscheinen konnte.

Im November 2005 hat der Breslauer Germanisten-Kongress stattgefunden. Der Verhandlungsbericht wird von Prof. Dr. Marek Hałub (Wrocław) und Prof. Dr. Bernd Balzer (Berlin) herausgegeben.

Abschließend sind die soeben erschienenen zweibändigen Tagebücher des jüdischen Breslauer Mitbürgers Willy Cohn **„Kein Recht, nirgends“**, herausgegeben von Prof. Dr. Norbert Conrads, vorgestellt worden (erschienen im Böhlau Verlag Köln).

Der Breslauer Historiker Willy Cohn ist der wichtigste Autor seiner Generation für das jüdische Breslau. Er kannte die Stadt und die jüdische Gemeinde wie kaum ein zweiter. Mit seinen Tagebüchern, die er von 1933 bis zu seiner Ermordung durch die Nationalsozialisten 1941 heimlich führte, liegt erstmals ein umfassender Augenzeugenbericht über den Untergang der drittgrößten jüdischen Gemeinde Deutschlands vor, eine Neuerscheinung ersten Ranges.

## Mitgliederversammlung

am 27. Mai 2006 im Oratorium Marianum der Universität. Die Mitgliederstruktur ist unverändert geblieben: bei weiterhin ansteigender Gesamtzahl auf 365 Mitglieder 2/3 Deutsche und 1/3 Polen.

## Zur Finanzsituation

Die bisherigen Leistungen der Gesellschaft haben einen erheblichen Umfang angenommen.

Ermöglicht wurden sie durch Fördermittel kleiner und großer Stiftungen und durch private Sponsoren, die ausnahmslos in Deutschland eingeworben worden sind. So konnten in den zurückliegenden 5 Jahren insgesamt mehr als € 500.000.- (= 2 Millionen Złoty) von Sponsoren für unsere Gesellschaft beschafft werden. Nach der Kontoprüfung durch die Professoren Hübner (Bad Soden) und Chmielewski (Breslau) erstattete der Schatzmeister Prof. Dr. Leuschner den Jahresbericht.

Die Arbeit unserer Gesellschaft dient der deutsch-polnischen Verständigung und konzentriert sich auf wissenschaftliche Kooperationsprojekte. Dafür sind ausreichende finanzielle Mittel erforderlich, für die bei potentiellen Sponsoren geworben werden muß.

Um die Gesellschaft von der Abhängigkeit von Sponsoren zu befreien, stellte der Präsident einen neuen Plan vor: Es handelt sich um die **Gründung einer Stiftung** der Deutsch-Polnischen Gesellschaft der Universität Wrocław (Breslau), aus deren Erträgen sich die Aktivitäten der Gesellschaft auf eine solide finanzielle Grundlage stellen ließen. Gedacht wird an die Möglichkeit der Errichtung von Legaten und testamentarischen Verfügungen. Durch kleine und große Zuwendungen oder Vermächtnisse von Mitgliedern und Freunden unserer Gesellschaft könnte im Laufe der Zeit ein Stiftungsvermögen angesammelt werden, aus dessen Zinserträgen sich unsere Projekte für den wissenschaftlichen Nachwuchs finanzieren ließen.

Die stiftungsrechtlichen Modalitäten sind ausführlich dargestellt und diskutiert worden.

Eine anschließende Abstimmung ergab Einstimmigkeit, die Stiftungsgründung zu betreiben, so dass dies vom Schatzmeister in der zweiten Hälfte des Jahres in Frankfurt in die Wege geleitet werden kann.

## Leopoldina-Forschungspreis

Der mit 50.000.- Złoty hoch dotierte Preis ist in diesem Jahr zum 3. Mal verliehen worden.

Er galt hervorragenden Leistungen junger Wissenschaftler auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften und wurde bisher für Projekte aus den Bereichen Germanistik, Kunstgeschichte, Anglistik und Geschichtswissenschaft vergeben.

Auf Beschluß des Vorstands wird der Charakter des Preises vom nächsten Jahr an verändert: er soll nicht mehr eine Mischung aus Stipendium und Förderung einer prospektiven Forschungsleistung sein. Unter dem Namen **„Leopoldina-Forschungspreis der Deutsch-Polnischen Gesellschaft der Universität Wrocław (Breslau)“** wird in Zukunft ein bedeutendes wissenschaftliches Werk - z.B. eine in Buchform vorgelegte Habilitationsschrift - ausgezeichnet, und er wird geringer dotiert sein. Die Einzelheiten sind in einer Satzung festgelegt. Der Preis soll wie bisher vom Rektor ausgeschrieben und im Rahmen der Jahresveranstaltungen der Gesellschaft im Mai verliehen werden.

## Stipendien

- für Paläographie sind an 3 Germanistinnen für die Mitarbeit bei der Herausgabe des Briefwechsels von Carl Hauptmann, dem Bruder von Gerhart Hauptmann, vergeben worden. Es handelt sich um ein wissenschaftliches Kooperationsprojekt der Freien Universität Berlin und der Universität Wrocław,
- außerdem für die Finanzierung von Fortbildungsprojekten der Germanistik in Breslau, zur Verfügung gestellt von der Felix-Porsch-Johannes Denk-Stiftung.

Das neu gestaltete Internet-Portal unserer Gesellschaft kann unter [http:// www.universitaet-breslau.de](http://www.universitaet-breslau.de) aufgerufen werden.

Auf Beschluß des Vorstands wurde zum nächsten Jahrestreffen am zweiten Mai-Wochenende vom 10. bis zum 13. Mai 2007 und zur nächsten

**Mitgliederversammlung am 12. Mai 2007** nach Breslau eingeladen.

*Prof. Dr. Norbert Heisig*

## EIN GENIE AN INTERESSE - LEONARDO ALS ZEICHNER

**Festvortrag anlässlich des Festaktes zum fünfjährigen Bestehen der Deutsch-Polnischen Gesellschaft der Universität Wrocław am 27. Mai 2006 in der Aula Leopoldina**

Dr. Andreas Henning

Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Gemäldegalerie Alte Meister

Magnifizienz, meine Damen und Herren,  
"Wenn man die kostbare Machart dieses Porträts in Betracht zieht, dann wundert man sich nicht, dass Leonardo so allgemein geschätzt und verehrt wird. [...] das ist vielleicht eines der besten Stücke, die sein Pinsel je geschaffen hat" - so Carl Heinrich von Heineken im Dresdener Galeriewerk 1753/57. August III., Kurfürst von Sachsen und König von Polen, hatte das Bild 1746 aus der Sammlung des



*Hans Holbein d. J., "Charles de Solier, Sieur de Morette", 1534/35  
Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Gemäldegalerie Alte Meister*

Herzogs von Modena erworben, zusammen mit den hundert Meisterwerken der Galleria d'Este [...]. Es galt nicht nur bei seiner ersten Inventarisierung und im Galeriewerk, sondern auch in den folgenden Katalogen als Arbeit von Leonardo.

Mit Beginn des 19. Jahrhunderts mehrten sich allerdings die Zweifel. Friedrich Schlegel beispielsweise zeigte sich 1803 überrascht, dass die von Napoleon in Paris zusammengeführten Gemälde eines ganz anderen Künstlers so sehr dem Dresdener Leonardo ähnelten. Schlegel sollte Recht behalten! Denn er hatte in Paris die Werke von Hans Holbein vor Augen, als er sich an das Dresdener Gemälde erinnert fühlte [...]. Wie diesem Porträt erging es vielen anderen Gemälden in Dresden, die alle als Werke von Leonardo angekauft, ausgestellt und verehrt wurden - und schließlich doch anderen Künstlern zugeschrieben werden mussten. Doch gerade daran ist der hohe Stellenwert zu ermesen, den Leonardo unter den europäischen Sammlern eingenommen hatte und bis heute einnimmt. Leonardo ist ein Phänomen.

Leonardo ist der Älteste. Geboren 1452, war er mehr als zwanzig Jahre älter als Michelangelo, und von Raffael trennten ihn sogar eine ganze Generation. Wenn Raffael von den Zeitgenossen für die Anmut bewundert wurde, so war Michelangelo berüchtigt für die enorme Leistung seines Willens. Leonardo dagegen wurde als "uomo universale" verehrt, der sich in die verschiedensten Bereiche der Welt hineinzudenken verstand.

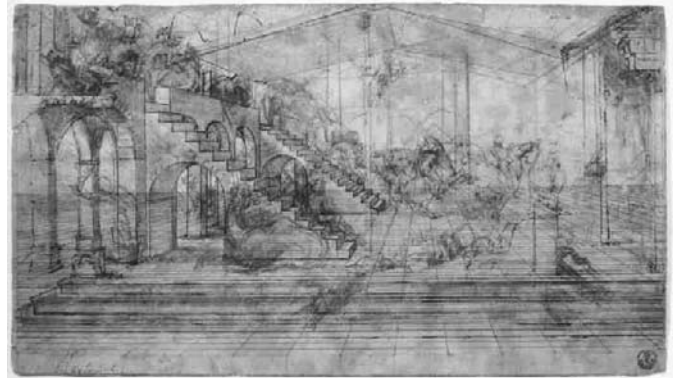
Leonardo als Denker, Leonardo als Wissenschaftler, Leonardo als Ingenieur - und gleichzeitig immer auch Leonardo als Künstler -, dies wird auch heute noch ohne weiteres sichtbar, wenn wir Leonardo als Zeichner betrachten. Wohl kein anderer Künstler seiner Zeit hat ein so grosses Konvolut an Zeichnungen geschaffen, von keinem anderen Künstler der Renaissance sind so viele Blätter überliefert. Und das heißt: von keinem anderen Künstler können wir uns auch heute noch einen so grundlegenden Einblick verschaffen in die Vielfalt seiner Interessen wie in den Zeichner Leonardo.

Leonardo lernte in der besten künstlerischen Werkstatt der damaligen Zeit in Florenz, bei Andrea del Verrocchio. Giorgio Vasari berichtete in seinen "Viten" 1550, dass Leonardos Vater zu Andrea del Verrocchio gegangen sei, um "ihn zu fragen, ob Leonardo, wenn er sich der Zeichenkunst widme, es darin zu etwas bringen könne. Andrea [del Verrocchio] staunte über die ausserordentlichen Anfänge Leonardos und ermunterte den Vater, ihn sich diesem Beruf widmen zu lassen, worauf jener bestimmte, dass Leonardo in die Werkstatt des Andrea gehen solle. Leonardo tat nichts lieber als das und übte nicht nur einen Beruf aus, sondern alle, die dem Gebiete der Zeichenkunst angehören." [...].



Leonardo, "Anbetung der Könige", 1481/82,  
Florenz, Galleria degli Uffizi

1481 erhielt Leonardo den Auftrag, die grosse Tafel mit der "Anbetung der Könige" zu malen. Sie war für den Hochaltar von San Donato a Scopeto bestimmt, einer Klosterkirche des Augustinerkonvents vor den Mauern von Florenz. Für einen Künstler konnte es keinen höheren Auftrag geben als ein Gemälde für einen Hochaltar zu malen. Auf ihn hin war der ganze Kultus einer Kirche orientiert, an ihm wurden die Hauptheiligen verehrt. In der Regel hatten die Künstler deshalb auch eher zu einer statisch anmutenden Präsentation der Heiligen geneigt, die Gattung des sogenannten Heiligen Gesprächs also. Ganz anders Leonardo. Er zeigt ein regelrechtes Historiengemälde - damals durchaus noch ein Novum in der Kunstgeschichte, denn die hohe Form der Narration war in Altartafeln vormals nur den Darstellungen der Predellenzone vorbehalten. Vorne im Bildzentrum die eigentliche Szene der Anbetung des Jesuskindes durch die Heiligen Drei Könige [...]. Dicht umsteht das Gefolge der Könige die heilige Familie, neugierig und gebannt, verwundert und diskutierend. Doch Leonardo belässt es nicht bei dieser einen Szene, die ja schon allein für sich das Altarthema ausgefüllt hätte. Vielmehr erweitert der Künstler die Situation. Links hinten sehen wir eine mächtige Treppenkonstruktion, Teil einer grossen ruinösen Architektur. Es handelt sich um den Tempel Davids, womit auf die alttestamentarische Stammlinie Jesu verwiesen wird. Im rechten Hintergrund zeigt Leonardo eine heftige Kampfszene: Einer mittelalterlichen Legende zufolge haben die drei Könige aus dem Morgenland erst durch ihre gemeinsame Reise im Anblick des Sterns von Bethlehem zueinander gefunden; vorher galten sie als unerbittliche Feinde [...]. Offensichtlich hat Leonardo diese Komposition nicht von einem bereits vollendeten Karton auf die Tafel übertragen, sondern maßgeblich hier auf der Malfläche entwickelt. Die sogenannten Pentimenti, die Korrektur- oder Reuezüge, zeigen es [...]. Einzelne Motivgruppen hatte er zuvor in Zeichnungen durchgespielt, Experimente mit dem Zeichenstift [...]. Ein Blatt aus den Uffizien in Florenz, ausgeführt in Feder, Tinte und Metallstift, zeigt Leonardo mit der Hintergrundarchitektur beschäftigt.



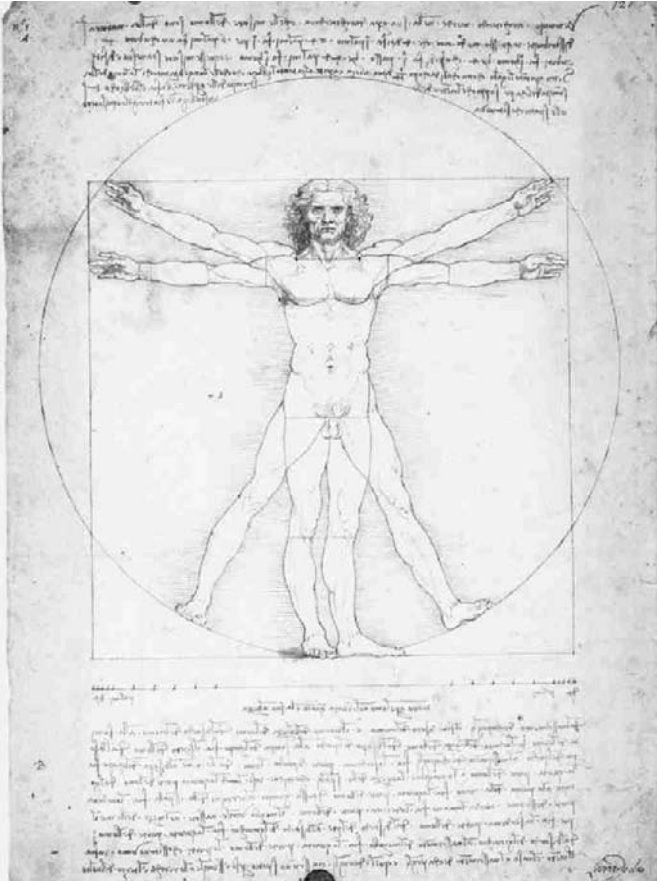
Leonardo, "Studie zur Anbetung der Könige",  
Florenz, Galleria degli Uffizi

Definitiv hat er einen zentralen Fluchtpunkt festgelegt. Das schachbrettartige Gitternetz fluchtet als Hilfskonstruktion zu diesem Perspektivpunkt und bietet dem Künstler die Möglichkeit, die Architektur gemäss dem Gesetz der Perspektive zu entwerfen - getreu dem Diktum von Leon Battista Alberti (1435), dass ein Bild als ein Blick durch ein geöffnetes Fenster zu definieren sei.

Leonardo hat diese Tafel niemals zu Ende geführt. Andere Aufgaben in Mailand, wohin er um 1483 übersiedelte, warteten auf ihn. Auf der Imprimitura legte er die Untermalung des Gemäldes an, und zwar mit einem überraschend freien Duktus, mal fein zeichnend, mal schwungvoll mit dickem Pinselstrich. Bereits hier schuf Leonardo regelrechte Musterfiguren. Musterfiguren an physiognomischer, gestischer, genealogischer "varietà": Vielfalt in der sinnfälligen Sprache der Gebärden, Vielfalt in der Rhetorik der Mimik. Und diese Vielfalt hat andere Künstler begeistert. So stark, dass sie einzelne dieser Gesichter in ihre Gemälde übernommen haben. Beispielsweise Raffael in dem letzten seiner Gemälde, das er kurz vor seinem Tod am Karfreitag 1520 vollendete: die "Transfiguration" in der Pinacoteca Vaticana [...]. Raffael konnte sich hier auf Leonardo berufen, weil dieser wie kein anderer Künstler seiner Zeit sich für die Darstellung des Menschen interessierte. Vasari berichtete: "Auch fand er [Leonardo] grossen Gefallen daran, wenn er Köpfe von ungewöhnlichem Aussehen oder mit ihrem natürlichen Haar- und Bartwuchs zu Gesicht bekam. Eine Person, die solcherart seine Aufmerksamkeit erregt hatte, pflegte er einen ganzen Tag zu folgen und verinnerlichte dabei das Aussehen dieses Menschen auf eine Weise, dass er ihn, kaum zu Hause, zeichnete, als ob er ihn noch immer vor sich hätte." [...].

Grundsätzlich lässt sich festhalten: Studien des Menschen bilden das Zentrum von Leonardos zeichnerischem Oeuvre, Studien, mit denen Leonardo sich auf die Suche nach der Seele des Menschen begab, Studien, in denen er die bildenden und bewegenden Kräfte des physischen Leibes untersuchte. Dabei stand es für einen Künstler wie Leonardo ausser Frage, dass sich Makrokosmos und Mikrokosmos ineinander spiegeln - Leonardos Studien wohnt immer auch die Ehrfurcht vor dem Leben inne, vor den Gestaltungskräften des Lebendigen. Deshalb auch konnte er die verschiedensten Phänomene zusammendenken, weitübergreifende Analogieschlüsse entwickeln. Und darin dürfte auch das Geheimnis der Schönheit dieser Zeichnungen begründet sein, in denen alles Wissen, alle Empirie, aller Kanon in der Kunst aufgehoben wird.

Intensiv befasste sich Leonardo mit der menschlichen Gestalt auch während der Vorbereitungen für das grosse Reiterdenkmal für Ludovico Sforza in Mailand um 1490. So entstand u. a. die bekannte Proportionszeichnung nach Vitruv, aufbewahrt in der Galleria dell'Accademia in Venedig.

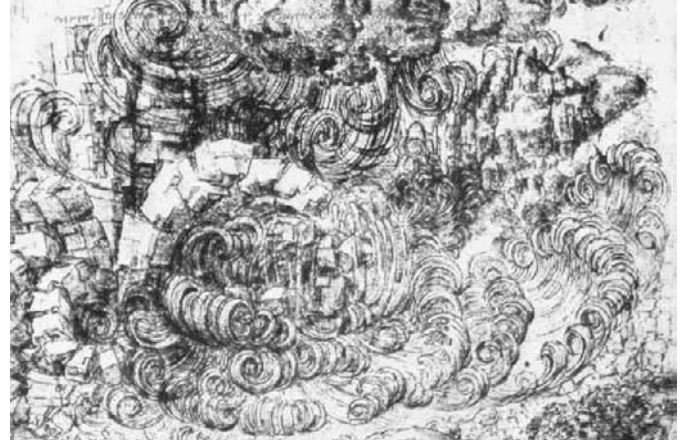


Leonardo, "Proportionszeichnung nach Vitruvo", um 1490, Venedig, Galleria dell'Accademia

Das Blatt rekurriert auf den Proportionsstudien von Vitruv, einem Architekten und Ingenieur der römischen Kaiserzeit. Er hatte in seinem Architekturtraktat ausgeführt, dass ein harmonisch gebildeter menschlicher Körper bei gespreizter Arm- und Beinhaltung gleichermassen in ein Quadrat und einen Kreis eingeschrieben werden könne. Entgegen dem antiken Schema führte Leonardo seine eigenen empirischen Untersuchungen durch. Monatelang vermast er die Körper junger Männer und entwickelte die Maßverhältnisse der menschlichen Gestalt. Nur aufgrund dieser anthropometrischen Studien war Leonardo in der Lage zu erkennen, dass der Mittelpunkt der ausgestreckten menschlichen Figur nicht identisch sein kann, wenn man sie in einen Kreis oder ein Quadrat hineinstellen will. Bei ersterem liegt der Mittelpunkt exakt im Nabel, bei letzterem aber über dem Geschlecht. Leonardo korrigierte also mit dieser Zeichnung den bislang ungeprüft übernommenen Kanon der Antike - ein, so formulierte es Frank Zöllner, "Triumph der Empirie". Leonardo hatte seine Orientierung an der Natur weitaus lapidar zusammengefasst: "denn wer zur Quelle gehen kann, der [gehe] nicht zum Topf." [...].

Leonardo hat mit den Entwürfen zu einzelnen Bildern und den Studien zur menschlichen Gestalt nicht die Grenzen seines Interesses erreicht. Im Gegenteil. Seit Ende der 1480er Jahre tritt uns Leonardo deutlich mit seinen Fragen als Ingenieur und Wissenschaftler entgegen. Dem großen Kosmos seines beinahe unerschöpflich scheinenden Interesses wohnen Allegorien und Impresen, Pflanzen und die Kartographie, Wasserkanäle und Wurfgeschosse, Architektur und Kanongießereien, Flugapparate und ein Fahrrad, Getriebe und Zahnradkombinationen der vielfältigsten Art gleichermaßen inne - bis hin zu Münzprägwerkzeugen, wie Harry Maximilian Buchberger 1978 analysierte. Allein die Zeichnung als solche blieb das Medium, mit dem sich Leonardo diesen Gebieten zu nähern verstand.

Dass der zeichnerischen Umsetzung bei Leonardo immer auch eine künstlerische Qualität eignet, mag das Motiv auch noch so weit von der Kunst entfernt zu sein scheinen, trifft in besonderem Maße auch auf die Studien zu, die Wetterphänomene, Wasserströme und Naturkatastrophen behandeln. Hier hat Leonardo empirische Studien, ideelle Imaginationen und antike Anschauungen zu einer einzigartigen Synthese vereint. Aus der Serie der späten Sintflut-Blätter aus der Royal Library in Windsor Castle, die um 1510/15 entstanden, zeige ich Ihnen zum Abschluss ein Blatt mit der Darstellung eines unter dem Druck des Wassers einstürzenden Felsmassivs.



Leonardo, "Explosion eines Felsmassiv durch eine platzende Wasserader", um 1515 (?), Windsor Castle, Royal Library

Mit der graphischen Schematisierung der Steine, der ornamentalen Verwirbelungen des Wassers und einer insgesamt bildhaft komponierten Anordnung kann Leonardo das immanente Bewegungsmotiv des Sujets vor Augen stellen - unmöglich, sich der Dynamik des Geschehens entziehen zu wollen. Leonardo bekannte im Codex Atlanticus, dass er keine Worte habe, um diese Naturgewalten zu beschreiben: "Aber in welcher Sprache [...] könnt' ich es wohl ausdrücken oder schildern, diese unsägliche, unvorstellbare und unerbittliche Unheil, das da angerichtet wird durch die Überschwemmung der rasenden Flüsse, gegen die kein menschliches Mittel hilft!" Und dennoch, Leonardo hat Mittel gefunden, diese Naturkräfte zu erfassen: mit dem Mittel der Zeichnung [...]. Leonardo als Zeichner, das bedeutet Leonardo als Genie an Interesse. Anders lässt sich dieses gewaltige Konvolut nicht erklären, mit dem er sich zeichnerisch der Welt vergewissert hat - ursprünglich waren es laut Daniel Arasse wohl mehr als 100.000 Blätter, 6.000 Seiten Manuskript kommen noch hinzu. Hätte Leonardo seine vielfältigen Studien systematisch ausgeführt und als Traktat publiziert, wäre die Edition - so lautet die Hochrechnung - auf 120 Bände angewachsen.

Leonardo allerdings kultivierte einen Ruf als ungebildeter Künstler. Mehrfach bezeichnete er sich als "uomo senza lettere". Das ist nicht ohne Ironie zu verstehen. Es ist gegen den Kreis gelehrter Humanisten gerichtet, die ihr Wissen der "artes liberales" nur als angelesenes Wissen besitzen. Ihnen stellte Leonardo die Erfahrung gegenüber. Im Codex Atlanticus notierte der Künstler: "So nehme ich sie [die Erfahrung] zur Lehrerin und werde mich in allen Fällen auf sie berufen." Gerade in seinen Zeichnungen lässt sich erahnen, was es heißt, wahrnehmend der Welt gegenüberzutreten. Leonardo erlebte die Welt als Phänomen: Alles kann sich in ihm aussprechen, alles sich in seinen Zeichnungen verkörpern. "Wer Kunst und Wissenschaft besitzt / Hat auch Religion" - mit diesen Zeilen des späten Goethe lassen sich Leonardos Zeichnungen als Einübung in eine umfassende Phänomenologie begreifen.

(Auszüge aus dem Manuskript der Rede)

Dr. Andreas Henning

Fotos: Seite 5 - Staatliche Kunstsammlungen Dresden (Hans-Peter Klut/Elke Estel)  
Seiten 6-7 - Archiv von Dr. Andreas Henning

## Meisterwerke der Exlibriskunst

Am 26. Mai wird im Universitäts-hauptgebäude eine Ausstellung mit Meisterwerken des Europäischen Exlibris aus der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert anlässlich des fünfjährigen Bestehens der Deutsch-Polnischen Gesellschaft der Universität Wrocław eröffnet. Gezeigt werden Belege aus den Spezialsammlungen der Universitätsbibliothek, die Ausstellung hat das Museum der Universität Wrocław vorbereitet. Die präsentierten Ausstellungsstücke wurden in der Mehrzahl von deutschen, österreichischen, tschechischen und slowakischen Künstlern hergestellt. Bezeichnend ist die Vielfalt der Stile und die Mannigfaltigkeit der künstlerischen Tendenzen, die sich im Reichtum der angewandten graphischen Techniken präsentiert. So sehen wir Belege in Holzschnitt, Aquaforta, Aquatinta, Lithographie, Zinktypie. Die Ausstellung zeigt Exlibris-Werke bekannter Maler, u. a. solche von Max Klinger, Käthe Kollwitz, auch Graphiker wie Georg Oskar Erler oder Otto Ubbelohde. Ein besonderes Augenmerk verdienen die Werke der aus Schlesien stammenden Künstler wie Hugo Bantau und Grete Schmedes aus Breslau und Kurt Arendt aus Reichenbach (Dzierżoniów). Die Ausstellung wird zusammen mit der Ausstellung „Dreihundert Jahre Breslauer Universität“ in der Universität in Bochum gezeigt werden. Vorbereitet wurde auch ein Katalog.



## GRUSSWORT DES REKTORS ZUM FÜNFJÄHRIGEN BESTEHEN DER DEUTSCH-POLNISCHEN GESELLSCHAFT DER UNIVERSITÄT WROCLAW

Sehr geehrte Damen und Herren!

Heute feiern wir das außergewöhnliche Jubiläum des fünfjährigen Bestehens der Deutsch-Polnischen Gesellschaft der Universität Wrocław, deren Initiative und Gründung wir dem Präsidenten, Herrn Professor Norbert Heisig, verdanken und den ich und seine Gattin herzlich begrüße. Ganz herzlich begrüße ich auch den Generalkonsul der Bundesrepublik Deutschland, Herrn Dr. Helmut Schöps. Ich begrüße den Vorstand und die Mitglieder der Gesellschaft sowie alle Gäste, die zu der heutigen Feier gekommen sind.

Herr Professor Heisig wurde in Breslau geboren. Mit seiner Geburtsstadt emotional verbunden, war die Verständigung mit den in Wrocław heute lebenden mit unserer Universität verbundenen Menschen und das Anknüpfen von Kontakten zwischen den Wissenschaftlern der deutschen Hochschulen und der Universität Wrocław sein hohes ehrgeiziges Ziel gewesen.

Dank dem riesigen Engagement und der unermüdeten Tätigkeit von Herrn Professor Heisig blickt die Deutsch-Polnische Gesellschaft der Universität Wrocław zurück auf ihre fünfjährige Existenz im akademischen Zentrum unserer Hochschule und ihren Einsatz für unsere Universität in der Welt. Die Deutsch-Polnische Gesellschaft setzt auf einer breiten Basis die akademischen Ideen ins Werk und vereint in ihren Reihen Menschen, die zu Gunsten der Universität Wrocław wirken wollen. An dieser Stelle soll auch erwähnt werden, dass an unserer Universität die Vierteljahresschrift Akademisches Kaleidoskop erscheint, die über die aktuellen Ereignisse unserer Hochschule informiert und alle deutschen Mitglieder der Gesellschaft erreicht.

Obwohl in dem Namen der Gesellschaft ihre universitäre Verbindung angezeigt wird, gehören ihr auch Mitglieder an, die zu allen Breslauer Hochschulen eine Beziehung haben. Ihre Zahl wächst von Jahr zu Jahr, die meisten unter ihnen haben eine emotionale Bindung zu der Breslauer Alma Mater. Zu den Ehrenmitgliedern der Gesellschaft zählen zahlreiche bedeutende Persönlichkeiten, so Kardinal Henryk Gulbinowicz, so Prof. Dr. Günter Blobel - Nobelpreisträger für Medizin, so der ausgewiesene Kenner und Übersetzer der polnischen Literatur - Karl Dedecius.

Die Deutsch-Polnische Gesellschaft der Universität Wrocław hat im Laufe ihrer Tätigkeit Bedeutendes geleistet, und das dank der



rechts: Dr. hab. Joanna Wojdon und Dr. Piotr Chruszczewski - Preisträger der Auszeichnung „Leopoldina-Forschungspreis“

finanziellen Unterstützung verschiedener Stiftungen, aber auch privater Personen. Zu den wichtigsten Leistungen der Gesellschaft zugunsten der Universität Wrocław zählt u.a. die Wiederherstellung des Kaiserlichen Barockportals der Universität, das im Zuge der Kriegseinwirkungen zerstört worden ist und die Stiftung des Leopoldina Forschungspreises für Forschungsprojekte qualifizierter Nachwuchswissenschaftler auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften, die auch polnisch-deutsche Aspekte berücksichtigen. Dieser Forschungspreis ist der Initiative von Professor Heisig zu verdanken, gestiftet hat ihn dieses Mal der Präses der Alfred-Krupp-Stiftung, Prof. Berthold Beitz. Der Preis wird bereits seit drei Jahren an junge Nachwuchswissenschaftler vergeben, in diesem Jahr hat ihn das Kuratorium für Preisverleihungen Frau Dr. hab. Joanna Wojdon vom Institut für Geschichte und Herrn Dr. Piotr Chruszczewski vom Institut für Englische Philologie zugeteilt.

Ein weiteres Verdienst der Deutsch-Polnischen Gesellschaft ist es auch, Fonds für zahlreiche Stipendien und die Finanzierung von wissenschaftlichen Symposien erwirkt zu haben; auch finanziert sie eine Reihe von Buchausgaben und Publikationen, die der Geschichte der Universität gewidmet sind. Heute findet um 15<sup>00</sup> h im Oratorium Marianum die Promotion von Büchern statt, deren Herausgabe die Gesellschaft unterstützt hat.

Die Deutsch-Polnische Gesellschaft der Universität Wrocław hat sich bereits auf Dauer in das Leben der Universität eingeschrieben und ich hoffe fest, dass die bisherige erfolgreiche Zusammenarbeit fortgesetzt werden wird und zu einer noch breiteren und tieferen Annäherung zwischen unseren Völkern beitragen wird.

## SENATSBESCHLÜSSE DER UNIVERSITÄT WROCLAW

### Ehrendoktorat der Universität Wrocław für Prof. Szewach Weiss

Auf der Sitzung vom 31. Mai 2006 beschloss der Senat der Universität Wrocław, Prof. Szewach Weiss das Ehrendoktorat der Universität Wrocław zu verleihen.

Prof. Szewach Weiss hat als Botschafter von Israel in Polen zur Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Polen und Israel beigetragen. Geboren wurde er im Jahre 1935 im polnischen Borysław. In Tel Aviv absolvierte er die juristischen Studien, promovierte im Jahre 1969 an der Hebräischen Universität in Jerusalem, wurde im Jahre 1975 Professor für politische Wissenschaften in Haifa und hat zahlreiche politische Funktionen ausgeübt. In den Jahren von 1992 bis 1996 wurde er zum Vorsitzenden der Knesset ernannt, war von 1984 bis 1999 Vertreter im Europarat und von 1992 bis 2000 Vorsitzender des Weltrats Yad Vashem.

### Jubiläumsmedaillen der Universität



Prof. Yuri S. Varshavsky

An demselben Tag fand im Oratorium Marianum die feierliche Eröffnung der Universitäts-Senatsitzung statt, auf der Herrn Prof. Yuri S. VARSHAVSKY aus St. Petersburg in Anerkennung seiner Verdienste um die Universität Wrocław und jahrelange Zusammenarbeit mit der Fakultät für Chemie die Jubiläums-Medaille der Universität Wrocław überreicht wurde. Die Zusammenarbeit wird im Rahmen der Verständigung zwischen den Universitäten in St. Petersburg und in Breslau gepflegt. Sein Einsatz für die Entwicklung dieser Zusammenarbeit hatte für den Professor immer den Rang einer Schlüsselstellung eingenommen. Der Austausch von Gelehrten, die Teilnahme an wissenschaftlichen Tagungen und gemeinsamen Arbeiten werden bis auf den heutigen Tag fortgesetzt, und die Breslauer Chemiker nutzen gern die riesige Erfahrung von Prof. Varshavsky. Mit der Jubiläums-Medaille der Universität Wrocław wurde der Quästor Ryszard ŻUKOWSKI für



Quästor der Universität Wrocław,  
Mag Ryszard Żukowski

seine Tätigkeit an der Universität Wrocław und die Leitung ihrer Finanzen in den Jahren 1995-2006 gewürdigt. Auf dieser Sitzung wurden auch die Ernennungen zu Professoren überreicht.

Anna Białas

Fotos: Jerzy Katarzyński

### Drei neue Fakultäten

Am 13. Juni d.J. beschloss der Senat der Universität Wrocław, die Fakultät für Naturwissenschaften in die Fakultät für Biowissenschaften, Fakultät für Biotechnologie und Fakultät für Wissenschaften von der Erde und Umweltgestaltung aufzuteilen. Bisher gehörten diese Wissenschaftsdisziplinen einer einzigen Fakultät an. Den Antrag auf Aufteilung stellte vor allem das Institut für Biochemie und Molekularbiologie, das sich in eine autonome Fakultät für Biotechnologie umstrukturieren will. Diese Teilung gibt den Biochemikern größere Chancen, finanzielle Mittel zu erreichen, bei der Wahl des wissenschaftlichen Personals oder bei der Aufnahme einer Zusammenarbeit mit anderen Zentren selbstständiger als bisher entscheiden zu können. Kleinere Fakultäten ermöglichen eine rationalere Finanzierung, auch ziehen die Studenten insofern ihren Nutzen daraus, als das Angebot der Lehrveranstaltungen reicher ist und modernisiert wird.

(bik)

### Ein Französisches Diplom

An der Breslauer Universität wird man nach einem Zwei-Semester-Studium ein Berufsdiplom der Straßburger Robert-Schumann-Universität im Fach Europäistik und französisch-polnischer Zusammenarbeit erhalten können.

Die *Masters Professionell - Metiers de L'Europe et de la Cooperation Franco-Polonoise* haben den Zweck, qualifizierte Leute, die französisch sprechen, für die mit ihnen arbeitenden europäischen und polnischen Institutionen vorzubereiten. Dies ist eine Initiative der Universität Wrocław und der Universität in Strassburg.

Die *Masters Professionel-Metiers* sollen Personal für die europäischen Institutionen vorbereiten. Studieren können sowohl Polen als auch Franzosen, die bereits ihre Studien absolviert haben und mindestens ein Lizenziat erworben haben. Bedingung ist eine sehr gute Kenntnis der französischen Sprache, da die Mehrzahl der Lehrveranstaltungen in den Händen von Gelehrten des Instituts für Politische Wissenschaften der Robert-Schumann-Universität liegt. Bevorzugt werden Personen, die Jura, Gesellschaftswissenschaften, Ökonomie oder Administration, aber auch Romanistik absolviert haben. Die erste Selektion der Anmeldungen wird in Strassburg durchgeführt. Die letzten Eignungsgespräche finden in Breslau in den Tagen vom 23. bis zum 24. Juni statt.

(por)



## Prof. Zbigniew Wiktor - geehrt

Die Ehrenmedaille der Gesellschaft zur Verteidigung der Menschenrechte nahm am 2. Juni d.J. in Berlin Prof. Zbigniew Wiktor vom Institut für Politologie der Universität Wrocław entgegen.

Die Auszeichnung der Gesellschaft wurde am 8. Mai 2005 anlässlich der 60jährigen Wiederkehr der Befreiung vom Nationalsozialismus verliehen und auf der Feierlichkeit im Auditorium Maximum der Humboldt-Universität in Berlin öffentlich mitgeteilt. An der Feier nahmen mehr als 700 Personen aus Deutschland, aus den europäischen und außereuropäischen Staaten teil.

Prof. Wiktor konnte zu der Feier nicht kommen, daher erhielt er die Laudatio während seines Aufenthaltes im Juni. Der Präses der Gesellschaft zur Verteidigung der Menschenrechte schrieb in seiner Laudatio, die Medaille ist ein „bescheidener Dank unserer Gesellschaft und gleichzeitig eine Anerkennung für Prof. Zbigniew Wiktors jahrelangen uneigennütigen Kampf gegen den Faschismus.“

(kad)



Die Ehrenmedaille

## Ranking der besten Hochschulen Europas und der Welt

Am 5. Juni d.J. veröffentlichte das Zentrum für Europäische Reform (ZER) in London ein Ranking der besten Hochschulen Europas und der Welt. Zu den besten Hochschulen der Welt zählen Cambridge, Oxford und Imperial College London. Als beste polnische Hochschule wurde die Jagiellonische Universität in Krakau anerkannt, die den dritten Platz im vierten Hundert belegte. Ins fünfte Hundert wurden die Universitäten zu Warschau und

## ZWANZIG JAHRE ZUSAMMENARBEIT DER RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM MIT DER UNIVERSITÄT WROCLAW

In der Zeit vom 25. bis zum 28. 6. 2006 fand in Bochum anlässlich des 40jährigen Bestehens der Ruhr-Universität Bochum und der zwanzigjährigen Zusammenarbeit der Ruhr-Universität Bochum mit der Universität Wrocław eine Feierlichkeit statt, an der der Rektor der Universität Wrocław, Leszek Pacholski, der Altrektor Prof. Z. Latajka, die Prorektorin für Wissenschaft und Auslandsbeziehungen, Prof. A. Kubicz, Dr. P. Wnuk Lipiński und der Direktor des Museums der Universität Wrocław, R. Młynarski, teilgenommen haben. Das Abkommen über die Zusammenarbeit zwischen unseren Hochschulen wurde dank den Bemühungen des damaligen Rektors der Universität Bochum, Prof. Knut Ipsen, Dr. h. c. der Universität Wrocław am 23. Oktober 1986 unterzeichnet. Von der polnischen Seite haben das Abkommen über die Zusammenarbeit Prof. Jan Kolasa vom Lehrstuhl für Internationales Recht und der damalige Rektor, Prof. Jan Mozrzyms signiert.

Es war - nach München - die zweite durch die Universität Wrocław unterzeichnete bilaterale Vereinbarung. Für die polnische Wissenschaft war es aus politischen Gründen eine sehr schwierige Zeit. Viele Jahre lang war es der Universität wie übrigens allen polnischen Hochschulen einfach verboten gewesen, Abkommen über eine Zusammenarbeit mit westlichen Hochschulen zu treffen, die mit der Ruhr-Universität war für die Breslauer Wissenschaftler eine besonders große Chance. Zwanzig Jahre lang führten beide Hochschulen eine erfolgreiche Zusammenarbeit in mehreren Fachbereichen durch den Austausch von Wissenschaftlern und Studenten der Juristischen Fakultät, vor allem des Lehrstuhls für Internationales Recht, mit Germanisten, mit den Instituten für historische Geographie und Kunstgeschichte. Alle Jahre fuhren etwa 15 Personen zu Studienaufenthalten nach Bochum, was für die Zeit von 20 Jahren mehr als 300 Stipendien ausmacht. An der Universität Wrocław wurden mehr als 40 Tagungen mit Partnern der Ruhr-Universität in Bochum veranstaltet, die Wissenschaftler unserer Hochschule wiederum wurden zur Teilnahme an deutschen Tagungen eingeladen. Um den Rang dieser Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen voll zu würdigen, ist auch die Freundschaftsgeste die finanzielle Unterstützung und Schenkung von wissenschaftlichen Geräten durch die Universität Bochum nach der Oderflut von 1997 - zu nennen.

Nach einer engen Zusammenarbeit zwischen der Universität in Bochum mit der Universität in Wrocław entwickelt sich die Partnerschaft weiterhin, fortgesetzt wird nicht nur der Austausch, auch die gemeinsamen Tagungen haben zyklischen Charakter, neben den Breslauer Wissenschaftlern haben sich die Partner von der Universität Bochum in viele Forschungsprojekte eingeschrieben. Die Einladung nach Bochum und die Eröffnung der Ausstellung „300 Jahre Universität Wrocław“ und der „Exlibris-Sammlung der Universität Wrocław“ in der Universitätsbibliothek sind zweifellos ein weiterer Beweis für das Interesse und Wohlwollen unseres deutschen Partners und damit eine Grundlage für eine gute Aussicht auf weitere Jahre einer erfolgreichen Zusammenarbeit.

Anna Białas



rechts: Rektor der Ruhr-Universität Bochum  
Prof. Gerhard Wagner  
und Prof. Waldemar Kozuszek



rechts: Rektor der Universität Wrocław  
Prof. Leszek Pacholski  
und Prof. Waldemar Kozuszek

## ZUR PROMOTION DER UNIVERSITÄT WROCLAW

In diesem Jahr hat die Universität Wroclaw ein untypisches Studium aufgenommen. Auf Veranlassung der Stadtbehörde haben fünf Breslauer Hochschulen - die Universität Wroclaw, die Ökonomische Akademie, die Medizinische Akademie, die Breslauer Technische Hochschule und die Bankhochschule - eine Verständigung über eine gemeinsame Promotions-Kampagne unterzeichnet, deren Ziel es ist, die akademischen Angebote des niederschlesischen Zentrums in anderen Regionen des Landes zu promovieren und Studenten aus anderen - außerhalb Breslau liegenden Regionen - anzuwerben. Den organisatorischen Teil der Bedienung übernahm die Universität Wroclaw.

Die erste Edition der Kampagne mit dem Titel „Roadshow“ verzichtete auf die bereits langweilig gewordene Präsentationsformel. An ihre Stelle wurde den Oberschülern ein Spiel mit Spass und Zeitvertreib angeboten. Die Präsentation des Lehrangebotes wurde mit einem Konzert des Breslauer Miloop-Musikerteams verbunden und fand in zwei Runden in der Formel Roadshow statt. Der durch den Rektor der Universität Wroclaw, Prof. Leszek Pacholski, verabschiedete Bus mit Studenten aus wissenschaftlichen Zirkeln der Breslauer Hochschulen und dem Musiker-Team fuhr am 24. März in Begleitung der Rektoren der übrigen Hochschulen, der Breslauer Medien und des harleyower Apanonar-Klubs ab. Die Formel der Promotion knüpfte an einen ähnlich „fröhlichen Autobus“ an, den auf Initiative der Stadtbehörde große internationale Investoren von Breslau organisiert haben.

Im Herbst 2005 munterten sie die Studenten zur Suche nach Arbeit in dieser Stadt auf.

An den zwei weiteren Wochenenden besuchte der Promotions-Bus die Städte Kielce, Rybnik, Rzeszów, Kalisz, Włocławek und Olsztyn (Allenstein). Die Oberschüler konnten sich - nach Vorzeigen ihres gültigen Schülersausweises - mit Studenten und Wissenschaftlern der Breslauer Hochschulen treffen, informative Materialien erhalten und im Laufe der Präsentation und des Konzerts kleine Preise gewinnen. Die Volontäre der Universität Wroclaw stellten ihre Hochschule vor und organisierten auch eine Vorstellung, die wie sich herausstellte - wie ein Magnet die jungen Leute anzog. Der wissenschaftliche Historiker-Zirkel zeigte eigenhändig ausgeführte Wikinger-Trachten und -Waffen, der wissenschaftliche physikalische Zirkel begeisterte durch seine unheimlichen Experimente.

Die Stadtbehörde stimmte die Aktion mit der Promotion von Wroclaw auf etwa 700 billboards in 24 polnischen Städten und mit den Reklamen des Breslauer universitären Zentrums im Rundfunk ab. Für diese Reklame-Kampagne gab sie ca. 380 000 Złoty aus, alle 5 Breslauer

Hochschulen bezahlte etwa 10 000 Złoty.

Wegen des Medienerfolgs und dem riesigen Interesse der Jugend außerhalb der niederschlesischen Region - beschlossen die Breslauer Hochschulen - bei erheblicher Unterstützung der Stadtbehörde - die nächste Promotions-Kampagne „Wroclaw - eine Stadt, die sich entwickelt“ zu organisieren. Dieses Mal stifteten die Hochschulen zahlreiche attraktive Preise, wie z.B. den Verzicht auf Studiengebühren für Fernstudien oder Freiplätze im akademischen Wohnheim. Diese kann man im Wettbewerb gewinnen.

Die Hochschulen unterzeichneten auch ein Abkommen über eine gemeinsame Promotion auf den ausländischen Edukationsmärkten.

Die Universität Wroclaw bemüht sich auch um die besten Studenten im Lande, und zwar um die Sieger im gesamtpolnischen Wissenswettbewerb. Die Gesetzordnung für Hochschulen sieht die Zahlung von Leistungsstipendien erst ab dem zweiten Studienjahr vor. Die Sieger der Wissenswettbewerbe werden, wenn sie sich für ein Studium an der Universität entschlossen haben, sofort ein Spezial-Stipendium erhalten. Bereits seit Januar 2006 haben 27 an der Universität Wroclaw studierende Preisträger von der Universität je 1000 Złoty erhalten, die ihnen auf der Senatssitzung der Rektor, Prof. Leszek Pacholski, ausgehändigt hat. Die nächste Prämie erhielten im Sommersemester, aber nicht alle Studierenden. Diese hängt von den Leistungen ab. Preise erhalten nur diejenigen Studenten, die weiterhin beste Ergebnisse in der Lehre erzielen.

*Beata Rajba*



*Interview in Olsztyn, links: Radosław Kowalczyk, Przemysław Swatek*



*Kalisz Physiker bereiten die Experimente vor, Paweł Rajba (Informatik) unterhält sich mit Interessierten am Studium an der Universität Wroclaw*

Wroclaw aufgenommen. Dies ist bereits der zweite Erfolg unserer Hochschule. Im Jahre 2005 kamen die Universitäten von Warschau, Krakau und Breslau auf die Prestige-Liste von Shanghai, die die besten 500 Hochschulen der Welt zusammenstellte. Auch im letzten Ranking des polnischen Wochenblattes *Wprost* kam die Universität Wroclaw auf Platz vier und hat damit ihre vorjährige Platzierung um zwei Plätze, und zwar vor der Universität Warschau, der Jagiellonischen in Krakau und der Adam-Mickiewicz-Universität in Posen verbessert. Die Wochenblätter *Wprost* und *Rzeczpospolita* dagegen haben die Universität Wroclaw für den 6. Platz qualifiziert. Die Position einer Hochschule wird an ihren wissenschaftlichen Leistungen (Kriterium u.a. die Zahl der Promotionen und Habilitationen im Vorjahr) gemessen. Für die polnischen Hochschulen ist eine rasche Entwicklung bezeichnend und ihre Studierenden und Absolventen finden entsprechende Beschäftigungen. Seit Jahren gibt es auch eine rege Zusammenarbeit mit ausländischen Hochschulen, ausländische Studenten nehmen bei uns gern ihr Studium auf und sind an den angebotenen Lehrveranstaltungen interessiert.

*(bik)*

## Wettbewerb Exzellenzinitiative

Die gemeinsame Kommission des Wissenschaftsrates und der Deutschen Forschungsgemeinschaft bestimmt in einem fünfjährigen Wettbewerb „Exzellenzinitiative“ Elite-Universitäten in Deutschland. Bis zum Jahre 2001 werden insgesamt 1,9 Milliarden Euro zur Verfügung gestellt. Zu einer Gutachtergruppe gehört auch der Rektor der Universität Wroclaw, Professor Leszek Pacholski.

Das Programm der Exzellenzinitiative umfasst die Förderung des Aufbaus von international anerkannten Spitzenforschungszentren an Universitäten, zusätzlichen Graduiertenschulen für Nachwuchswissenschaftler sowie die Entwicklung von Elite-Universitäten.

Die zahlreichen Bewerbungen zeigten ein hohes Niveau der deutschen Hochschulen. In der ersten Wettbewerbsrunde erhielten 36 Hochschulen positive Vorentscheide, u. a. die Humboldt-Universität Berlin, die TU Berlin, die Universität Göttingen, die Universität Hamburg. Zehn von ihnen haben gute Chancen für die Bewilligung von hohen Fördermitteln.

Die endgültige Entscheidung wird im Oktober 2006 getroffen.

*(Bik)*

## Ein wertvolles Geschenk für die Abteilung Altdrucke der Universitätsbibliothek

Die Universitätsbibliothek in Breslau vergrößerte ihre Schätze um eine Druckschrift aus dem 17. Jh. in polnischer Sprache.

Am 26. Mai d.J. hat die Professorin für Archäologie aus München, Hanna Koenigs-Philipp, eine Druckschrift in polnischer Sprache religiösen Inhalts: *Baranowicz Łazarz, Lutnia Apollinowa kozdej sprawie gotowa... (Kiejów), z typographiej Kijowo-Pieczerskiej 1671*, der Universitätsbibliothek in Wrocław als Schenkung übergeben.

In seiner Polnischen Bibliographie (Band 12, S. 358) nennt Karol Estreicher sechs polnische Bibliotheken, die das Werk von Łazarz Baranowicz: *Lutnia Apollinowa* besitzen.

Die Schrift enthält religiöse Lieder. Der Verfasser, Łazarz Baranowicz (1595-1693) war Ruthene, verbreitete die polnische Kultur in Rus und Moskau, gründete auf seinem Gut in Nowogródzki Siewierz und in Tschernihow eine polnische Offizin, in der er eigene und fremde Werke in polnischer Sprache druckte und die Bücher auf den Moskauer Hof schickte, schrieb aber als Ruthene mehr auf polnisch als auf ruthenisch.

**Prof. Dr. Hanna Koenigs-Philipp ist Mitglied des Deutschen Archäologischen Instituts. Die der Universitätsbibliothek in Breslau geschenkte alte Druckschrift war das Eigentum ihres Vaters, Prof. Werner Philipp.**

Prof. Dr. Werner Philipp (1908-1996), in Breslau geboren, war ein ausgewiesener Kenner der alten russischen und osteuropäischen Geschichte. Vor dem zweiten Weltkrieg dozierte Prof. Philipp an der Königsberger Universität, seit 1946 an der Universität in Mainz und seit 1951 an der FU Berlin als Professor der Osteuropäische Geschichte.

Hanna Koenigs-Philipp erhielt ein Diplom der Universitätsbibliothek in Wrocław und Erinnerungskataloge an Ausstellungen, die im Rahmen des internationalen Projekts „Bibliotheca Sonans“ organisiert wurden.

Ewa Kaźmierczak

## DIE LEOPOLD KRONENBERG-BANKSTIFTUNG DOTIERT DAS PROJEKT ZUR VERFILMUNG UND DIGITALISIERUNG SCHLESISCHER PERIODIKA DES 19. JAHRHUNDERTS

Im Oktober 2005 begann die Universitätsbibliothek mit der Realisierung des Projekts „Schutz des europäischen Kulturerbes - sicherstellende Verfilmung, Digitalisierung und Popularisierung von ausgewählten, populären schlesischen Zeitschriften des 19. Jahrhunderts aus den Beständen der Universitätsbibliothek in Wrocław“.

Die Arbeiten werden bis zum 15. 10. 2006 dauern und in der Hauptsache vom Reprographischen Labor der Universitätsbibliothek ausgeführt, wo die ausgewählten Materialien einem Sicherheitsprozess der Mikroverfilmung und Digitalisierung unterzogen werden. Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit der Leopold Kronenberg-Bankstiftung durchgeführt, die es in hohem Maße mitfinanziert. Dem Beschluss des Bankbegründers und bekannten Mäzens Leopold Kronenberg gemäß ist u.a. die Förderung von Arbeiten zugunsten des öffentlichen Wohls im Bereich Erziehung, Kultur und Kunst Aufgabe und Mission seiner Stiftung.

Das Ziel des großen Unternehmens sind die Sicherstellung und der Schutz eines Teils der historischen Periodika, die wertvolles Quellenmaterial für die Forschungen zur Geschichte Schlesiens enthalten. Die Bestände der Breslauer Universitätsbibliothek sind Zeugnisse für eine reiche Geschichte dieser Region, in der vier Nationalitäten - Polen, Deutsche, Tschechen und Juden - gelebt haben. Jede von ihnen hinterließ ein Schrifttum von sui generis universalem und gleichzeitig lokalem Charakter. Die Universitätsbibliothek besitzt die landes- ja weltweit größten Bestände der deutschen und polnischen in Schlesien erschienenen vorkriegszeitlichen Presse. Wegen ihres einmaligen Wertes sollte möglichst rasch mit ihrer Sicherstellung begonnen werden, sollten ihre auf bröckelndem Papier veröffentlichten Inhalte auf Mikrofilmen und elektronischen Trägern vor der Vernichtung gerettet werden.

Zu diesem Zweck führt das Reprographische Labor folgende Arbeiten aus:

- Absicherndes Mikrofilmen
- Scannen
- Computerbearbeitung der gewonnenen Digitalbilder
- Einführung von Metaangaben
- Archivierung gewonnener Dateien auf CD und DVD
- Zugänglichmachen von Informationen über die Möglichkeit und Art der Nutzung der gesicherten Sammlungen im Internet.

Da die erhaltenen Originale in einem sehr

schlechten Zustand sind, werden von den diese Aufgaben ausführenden Mitarbeitern eine ganz besonders große Vorsicht und großes Feingefühl verlangt. In einem denkbar schlechten Zustand befinden sich die Sammlungen der *Neisser Zeitung*, die auf saurem Papier gedruckt worden ist. Die einzelnen Volumina sind brüchig und die Blätter zerknittert und zerrissen. Daher musste fast die ganze Sammlung vor der Mikroverfilmung zusätzlichen spezialistischen Wiederherstellungsarbeiten unterzogen werden, die das Labor für die Wiederherstellung von Spezialsammlungen der Universitätsbibliothek ausgeführt hat. Diese Schäden verlangsamten den Prozess der Mikroverfilmung. Dank dem riesigen Engagement des am Projekt arbeitenden Teams verlaufen die Arbeiten rhythmisch.

Ich hoffe, dass die Zusammenarbeit der Universitätsbibliothek mit der Leopold Kronenberg-Bankstiftung im Rahmen der neuen Projekte fortgesetzt werden wird und diese z.B. das Zugänglichmachen der digitalisierten Druckschriften in der Digitalbibliothek der Universität Wrocław, die seit kurzem auf der Seite der Universitätsbibliothek in Breslau in Betrieb genommen wurde, möglich machen wird.

Jerzy Katarzyński



*Neisser Zeitung*



Beim Scannen alter Bestände

## DAS EUROPÄISCHE TECHNOLOGISCHE INSTITUT WIRD IM JAHRE 2008 GEGRÜNDET

*Dem Europäischen Technologischen Institut (ETI) liegt die Idee der Europäischen Kommission zugrunde, die Distanz zu überbrücken, die die Europäische Union von den Vereinigten Staaten und Japan in Forschung und Entwicklung trennt, aber auch im Wettlauf um Fonds für innovative Unternehmen erfolgreich zusein.*

Das ETI soll ein Heilmittel sein für das ungeheuer wichtige Problem der europäischen Wissenschaft, und zwar ihre Zersplitterung in zahlreiche und relativ kleine akademische Zentren. In der EU haben fast zwei Tausend Universitäten und Hochschulen den Ehrgeiz, eigene wissenschaftliche Forschung zu betreiben. Die Europäische Kommission macht hier zwar keine Vorbehalte geltend, weist aber darauf hin, dass in den Vereinigten Staaten nur jede zehnte Hochschule promoviert, und noch weniger Zentren in der Forschung tatsächlich aktiv tätig sind. Dies bedeutet, dass dort für die Zuteilung von finanziellen Mitteln mehr Fonds für weniger Forschungswillige als in Europa zur Verfügung stehen, mithin Untersuchungen möglich sind, die sehr bedeutende Projekte betreffen, denen anerkannte und angesehene Wissenschaftler Beachtung schenken.

Der Vorsitzende der Europäischen Kommission, Jose Manuel Barroso meint, dass der Kraftaufwand und die Mühe nicht zersplittert werden dürfen, wenn man der Weltkonkurrenz die Stirn bieten will. Das ETI will in Europa die größten Talente zurückhalten, z.Z. erklären drei Viertel der in den USA studierenden aus Ländern der EU stammenden Doktoranden, dass sie dort bleiben und dort Karriere machen wollen. Das ETI will gute Nachwuchsforscher auch außerhalb der EU gewinnen. Die Statistiken der Nobelpreisträger zeigen, wie sehr Europa seine Position zugunsten der USA und Japans eingebüsst hat. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts stammten fast drei Viertel aller Preisträger aus 25 Ländern der jetzigen EU. In den Jahren 1995-2004 war es nur jeder fünfte.

ETI soll eine Konkurrenz sein für das amerikanische Massachusetts Institut of Technology (MIT), wird aber eine dispergierte Struktur haben. Die „Verwaltungskörperschaft“ wird sich mit der Strategie, dem Budget, mit organisatorischen Fragen und auch mit der Bewertung und Auswahl der Forschungsteams, die im Rahmen der ETI arbeiten werden, befassen. Ihre Zahl wird mehr als zehn auf die verschiedenen Länder verteilte Stellen und die besten Studenten und Wissenschaftler aus den Ländern der EU umfassen. Die Körperschaft wird eine juristische Person sein, die von der Staatsbehörde unabhängig ist. Die Mitgliedsstaaten stehen jetzt vor dem Kampf um den Sitz des ETI. Früher sprach sich die Europäische Kommission für eine Stadt in den neuen Mitgliedsstaaten aus. Der Kommissar für Fragen der Bildung und Erziehung, Jan Figel, meint, es solle eine „Stadt mit Leistungen und Traditionen“ sein. Wrocław meldete seine Kandidatur bereits im vergangenen Jahr an. Die lokalen Einrichtungen und akademischen Zentren sprachen ihr Einverständnis aus, die letztgenannten wollen das Potential der Stadt ausnutzen. Die Konkurrenz wird groß sein. Die französische Regierung schlug nämlich bereits Paris als Kandidaten vor. Auch Strassburg ist im Gespräch.

Bislang ist bekannt, dass ETI sowohl aus den Mitteln der EU als auch der jeweiligen Länder - nach dem Muster der USA in hohem Maße vom privaten Sektor finanziert werden soll, um damit die Forschungen mit der europäischen Industrie zu verbinden.

Zu dieser Angelegenheit nahmen die Chefs der EU-Staaten auf dem Märzgipfel in Brüssel Stellung. Vor Jahresschluss wird der formale legislative Vorschlag der Europäischen Kommission vorgelegt werden.

Die Annahme aller rechtlichen Akten ist nicht vor 2008, die Berufung des Vorstands des ETI also nicht vor 2009 zu erwarten.

(MNiI)

## 30 Jahre Senioren-Universität

Anlässlich des dreißigjährigen Bestehens der Senioren-Universität wurde am 19. und 20. Juni d.J. in Zusammenarbeit mit der Akademie für körperliche Erziehung, der Medizinischen Akademie, der Stadtbehörde Wrocław und der Europäischen Föderation fürs Seniorenstudium eine internationale wissenschaftliche Tagung mit dem Titel „Der ältere Mensch in der europäischen Gesellschaft und Kultur“ veranstaltet.

Eingeladen waren Gäste aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, Tschechien, Holland und der Slowakei. Diskutiert wurde u.a. über die physische Aktivität und Gesundheit des älteren Menschen, seine Betätigung im gesellschaftlichen und kulturellen Leben. Während der feierlichen Eröffnung in der Aula Leopoldina, überreichte der Prorektor für Lehre, Prof. Ryszard Cach, die Goldmedaille der Universität Wrocław Frau Prof. Wanda Lubczynska-Kowalska von der Medizinischen Akademie, die die Senioren-Universität seit 1989 wissenschaftlich betreut und Mitglied ihres Wissenschaftlichen Rates ist. Prof. Lubczynska-Kowalska hält äußerst interessante und beliebte Vorlesungen über die Möglichkeit, im Alter seine Gesundheit zu erhalten. Die Goldmedaille der Universität Wrocław erhielt auch Dr. Walentyna Wnuk, die Leiterin der Senioren-Universität seit zehn Jahren und Koordinatorin für die Zusammenarbeit mit der Medizinischen Akademie und der Akademie für körperliche Erziehung. Ihrer Initiative ist es zu verdanken, dass der Senat der Universität Wrocław diese Universität in die Struktur unserer Hochschule eingegliedert hat. Dr. Wnuk hält geschätzte Vorlesungen über Andragogik, die es den Zuhörern erleichtern sollen, ihren letzten Lebensabschnitt zu akzeptieren. Mit der Goldmedaille wurde auch der Jubilar selbst, die Senioren-Universität, gewürdigt.

Das Studium entstand in Wrocław auf Veranlassung des Arztes Czesław Kempista im Jahre 1976, das dann bis 1999 in die Senioren-Universität umgestaltet wurde. Zurzeit zählt die Universität 651 Hörer. Jeder Studienwillige, der das 60. Lebensjahr überschritten hat, kann die Universität besuchen. Die Einschreibung findet einmal im Jahre statt. Veranstaltet werden Vorlesungen, Exkursionen, Theater- und Konzertbesuche. Auf dem Programm stehen auch Tanz-Workshops, Sprach- und Malkurse. Die Universität hat auch ein eigenes Kabarett und einen Chor.

Anna Białas

## Das Breslauer ETI-Aufbauprogramm

Am 19. April promovierte Breslau die Idee, in der Stadt das Europäische Technologische Institut zu schaffen. An den Feierlichkeiten in der Aula Leopoldina nahmen außer dem Stadtpräsidenten Rafał Dutkiewicz die Rektoren der Universität und der Technischen Hochschule teil. Die Studenten der Technischen Hochschule bereiteten eine spezielle Präsentation vor, dank derer die Idee, ein solches Institut an der Oder zu schaffen, in den Weltraum geschickt wurde. Den feierlichen kosmischen Versuch, einen „außerirdischen“ Kontakt zu knüpfen, unternahm der Stadtpräsident.

Das Programm des ETI ist das originale Werk der Universität, Technischen Hochschule und der Stadtbehörde. Der Breslauer Stadtpräsident Rafał Dutkiewicz äußerte den Wunsch, dass Breslau „ein Strassburg von Mitteleuropa“, ein Symbol der Aussöhnung und Begegnung werden solle und gleichzeitig auf der Karte Europas als ein bedeutendes Zentrum der modernen Technologie bekannt werden solle.

Das Programm beinhaltet die Strategie, nach der sich Wissenschaft, Erziehung und innovative Wirtschaft bei der Ausnutzung wechselseitiger Verbindungen entwickeln soll. Das Programm wird dank der Entschlossenheit der Hochschule, der gleichzeitigen Unterstützung durch die polnische Regierung und Nutzung der EU-Fonds realisiert werden können. Durch diese Initiative würden - so der Präsident - die Bemühungen um die Aufnahme des Europäischen Forums der Wissenschaft im Jahre 2010 - es ist ein großes Treffen von Wissenschaftlern, Politikern und Vertretern der Business-Welt - erfolgreich sein.

Das „Plus“ im Programm besagt, dass der ursprüngliche Vorschlag, die EIT Zentrale in Breslau zu lokalisieren, bewusst erweitert wurde und sich die Stadt zusammen mit der niederschlesischen Region zielbewusst zu einer der wichtigsten „Regionen des Wissens“ in Mitteleuropa entwickeln würde.

Daher ist in der Strategie der Stadt und Region so vorzugehen, dass die Entwicklungsbedingungen - das Hochschulwesen, die Forschung und die innovative Industrie - stark aufeinander abgestimmt sind. Dank der Finanzierung aus Mitteln der EU (Struktur- und Kohäsionsfonds) für die Jahre 2007-2013 wird dieses Programm realisiert werden können.

Über die Chance der Entstehung einer Zentrale des Europäischen Technologischen Instituts, mit dem Ziel der Koordinierung von Forschungen zu modernen Technologien in der EU, berichtete Ende März der Minister für Erziehung und Wissenschaft, Michał Seweryński.

Kazimiera Dąbrowska

## POLNISCHE SCHÜLER EROBERTEN WATERLOO

Am 6. Mai fand im Institut für Theoretische Physik der Universität Wrocław ein großer Wettkampf für Vertreter exakter Wissenschaften statt, deren Preis eine Reise in das kanadische Zentrum für theoretische Physik in Waterloo gewesen war.

Es ist bereits das zweite Mal gewesen, dass polnische Schüler auf der Internationalen Sommerschule für Junge Physiker für Waterloo qualifiziert wurden. Den Wettkampf veranstaltete das Institut für theoretische Physik der Universität Wrocław und eine Gruppe Breslauer Lehrer sowie die Polnische Physikalische Gesellschaft.

In das kanadische *Perimeter Institute for Theoretical Physics* fahren alljährlich im August etwa 40 Jugendliche aus verschiedenen Ländern. Hier lernen sie die fundamentalen Fragen der zeitgenössischen Physik, den Begriff des Feldes, die Quantentheorie und Einsteins Zeit-Raum- und Gravitationskonzeption kennen, hier hören sie auch Vorlesungen für Fortgeschrittene über Schwarze Löcher, Quant-Gravitation, Quantencomputer. Von Wissenschaftlern betreut, arbeiten sie in kleinen Gruppen an eigenen Projekten, entdecken faszinierende das Weltall regierende Gesetze und erfahren, dass noch immer sehr viele Geheimnisse dieser Gesetze aufzuklären sind.

Tomasz Kubik aus Bromberg (Bydgoszcz), Laureat vom Vorjahr, kam zum diesjährigen Finale, um den Kollegen über seine im *Perimeter Institute* gewonnenen Eindrücke zu erzählen.

In diesem Jahr werden 6 polnische Oberschüler nach Kanada fahren. Sie kommen aus Warschau, Strzelce Opolskie (Groß Strehlitz), Szupsk (Stolp) und Krakau. Gewählt hat sie die Jury Prof. Dr. hab. Robert Olkiewicz, Direktor des Instituts für Theoretische Physik, Doz. Dr. hab. Zygmunt Kletowski, Vorsitzender der Polnischen Physikalischen Gesellschaft, Abteilung Breslau, und die Breslauer Lehrerinnen Mag. Katarzyna Imilkowska und Mag. Dobromiła Szczepaniak. Von Frau Dobromiła Szczepaniak stammt die

Idee. Gemeinsam mit Prof. Jerzy Kowalski-Glikmann koordiniert sie den Wettbewerb in Polen.

Ich habe es niemand verraten, dass in diesem Jahr nicht zwei, sondern sechs Endspielteilnehmer nach Waterloo werden fahren können. Die Kanadier fanden an unseren Schülern ein so großes Gefallen, dass sie ihnen den Vorschlag machten, zu jedem Turnus aus Polen drei Schüler zu delegieren. Auch bereiten sie während der diesjährigen Ferien zwei Turnusse vor, erklärte Frau Dobromiła Szczepaniak. Dies freut mich umso mehr, als alle 14 Endspielteilnehmer wirklich ausgezeichnete junge Menschen sind, betont sie.

Während des Wettbewerbs mussten die jungen Physiker einen Essay über Physik auf polnisch und englisch - schreiben, dann auf englisch Testfragen aus Physik beantworten und zum Schluss ebenfalls auf englisch mit den Juroren ein Gespräch führen. Professor Olkiewicz, der zum ersten Mal als Preisrichter mit dabei gewesen war, war angenehm davon überrascht, dass die Jugendlichen frei und geschickt über die zeitgenössische Physik zu diskutieren verstehen.

Małgorzata Porada.



Prüfung



Mitteilung der Ergebnisse

## DIE UNIVERSITÄT WROCLAW - MITGLIED VON INTERNATIONAL NETWORK OF WOMEN ENGINEERS AND SCIENTISTS INWES

Die Universität Wrocław wurde Mitglied der International Network of Women Engineers and Scientists INWES. Die INWES wurde im Jahre 2002 gegründet. Ihr gehören ca. 250 Tausend Wissenschaftlerinnen und Ingenieurinnen der ganzen Welt an.

Von großen Weltorganisationen wie UNESCO, UNDP (United Nations Development Program), CIDA (Canadian International Development Agency), AAAA (American Agency for the Advancement of Science) unterstützt, veranstaltet INWES wissenschaftliche Tagungen, Workshops für Wissenschaftlerinnen

und Ingenieurinnen in Ländern, wo ein solcher Bedarf vorhanden ist. In den Tagen vom 4. bis zum 8. Juni 2006 fand eine Tagung für Wissenschaftlerinnen in Afrika statt. Für das Jahr 2008 hat Frankreich INWES zur gemeinsamen Organisation der 14. INWES-Tagung (International Conference of Women Engineers and Scientists) eingeladen, die für Lille vorgesehen ist. INWES hat seine Seite im Internet: <http://www.inwes.org/>

Die Universität Wrocław vertreten: Dr. Anna Semik-Hojniak und Prof. Dr. hab. Zofia Janas.

## WIRTSCHAFTLICHE BEZIEHUNGEN IN DER ERWEITERTEN EUROPÄISCHEN UNION

In der Zeit vom 11. und 12. Mai 2006 fand an der Fakultät für Recht, Administration und Ökonomie der Universität Wrocław eine internationale Tagung zum Thema „Wirtschaftliche Beziehungen in der erweiterten Europäischen Union“ statt, die das Institut für Ökonomische Wissenschaften gemeinsam mit der Polnischen Ökonomischen Gesellschaft, Abteilung Wrocław veranstaltet hat. Unterstützt wurde die Tagung von der Universität Malta im Rahmen des Socrates-Programms: I Mediterrane, South-East Dialogue. Die Ehrenschrift herrschte über Prof. Danuta Huebner, Kommissarin der Europäischen Kommission für Regionalpolitik aus, die wissenschaftliche Leitung lag in den Händen von Prof. Jarosław Kundera, Direktor des Instituts für Ökonomische Wissenschaften.

Die durch das Institut für Ökonomische Wissenschaften der Universität Wrocław organisierten, der europäischen Integration gewidmeten Tagungen sind eine zyklische Veranstaltung; die letzte fand am 20. und 21. Mai 2004 zum Thema: „Erweiterung der Europäischen Union Nutzen und Kosten für die neuen Mitgliedsstaaten“ statt.

Die Notwendigkeit, eine derartige Tagung zu Problemen der neuen Mitgliedsstaaten der EU zu organisieren, entsprang aus der Tatsache, dass zurzeit die Erweiterung der Union in der Geschichte der europäischen Integration als ein äußerst komplizierter Prozess verläuft und das, sowohl wenn es um seine Skala als auch um die Unterschiede zwischen den Mitgliedsstaaten geht. An dem Integrationsprozess nehmen einerseits hoch entwickelte Länder im PKB im entwickelten Dienstleistungssektor teil, andererseits sind für die 10 neuen Mitgliedsstaaten eine weit niedrigere Produktivität, eine schwache Entwicklung der Dienstleistungen, Abhängigkeit der wirtschaftlichen Entwicklung von der traditionellen Industrie und dem landwirtschaftlichen Sektor bezeichnend. Die Vereinigung der Länder mit unterschiedlichem Entwicklungsniveau und gemeinsamen Regeln eines einheitlichen Marktes und wirtschaftlicher Union sind wesentliche Probleme für die Gestaltung der ökonomischen Beziehungen zwischen den neuen und den alten Mitgliedsstaaten der EU. Diese Fragen waren der Schwerpunkt der Beratungen.

Eröffnet haben die Tagung Prof. Urszula

Kalina-Prasznica, Prorektorin für Allgemeine Angelegenheiten der Universität Wrocław und Prof. Marek Bojarski, Dekan der Fakultät für Recht, Administration und Ökonomie unserer Hochschule.

Die Tagung wurde in zwei Themengruppen aufgeteilt, die erste beschäftigte sich mit den „Neuen Grenzen der EU - Effekte der Erweiterung, Entwicklung eines ausgeglichenen Ost-Süd Dialogs“, die zweite mit der „Ökonomischen Politik der EU nach der Erweiterung und der gesellschaftlich-ökonomischen Kohärenz“. Im weiteren Teil der Tagung wurden Kommunikés mitgeteilt.

Überdies veröffentlichte die Botschafterin im Europäischen Parlament, Frau Lidia Geringer de Oedenberg die Präsentation zum Thema „Neue Instrumente der Regionalpolitik als Remedium für die Absorption des Strukturfonds“.

Zur Tagung kamen 783 Teilnehmer(innen), darunter 20 Ausländer(innen), die wissenschaftliche Zentren und amtliche Behörden von Großbritannien, Frankreich, Deutschland, Österreich, Spanien, den Vereinigten Staaten, Litauen, Tschechien, Bulgarien und Rumänien vertraten. Erwähnenswert ist das riesige Interesse für die Tagungsthematik bei den Wissenschaftlern und Studenten der Breslauer Hochschule. Anwesend waren auch Mitglieder der territorialen Selbstverwaltung und Staatsverwaltung. Hervorzuheben ist das vom Marschall der Niederschlesischen Woiwodschaft Paweł Wróblewski an die Tagungsteilnehmer gerichtete Schreiben. In diesem stellt der Marschall fest, dass die Erweiterung der Europäischen Union im Jahre 2004 zweifellos für die gesamte europäische Wirtschaft ein herausragendes Ereignis gewesen war und die ersten zwei Jahre unserer Mitgliedschaft der EU uns zu der Feststellung berechtigt, dass die positiven Aspekte der Erweiterung die negativen übertreffen.

Die in- und ausländischen Teilnehmer haben das Niveau der Vorträge und die Organisation der Tagung sehr hoch bewertet. Alle betonten die Notwendigkeit, in Breslau in zwei Jahren ein ähnliches Treffen anzubereiten, um festzustellen, dass die vorgebrachten Thesen zur weiteren Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den Ländern der EU richtig gewesen waren.

Ein Teil der vorgetragenen Referate soll in einem Tagungsband veröffentlicht werden.

Robert Mangold

### Dr. Leszek Kwieciński, Chef des Akademischen Inkubators für Tatkraft und Unternehmungsgeist der Universität Wrocław

*Der Bevollmächtigte des Rektors für Innovation und akademischen Unternehmungsgeist der Universität Wrocław, Dr. Leszek Kwieciński (30 J.), wurde zum Direktor des Akademischen Inkubators für Tatkraft und Unternehmungsgeist ernannt.*

Dr. Kwieciński ist Adjunkt im Institut für Internationale Studien (Fachbereich Forschungen zur EU), promovierte im Jahre 2004 bei Prof. Elżbieta Stadtmüller zum Thema „Technologische Parkanlagen als Element der Entwicklung von Forschungen in Polen und in den Ländern der EU (Fachbereich: Politikwissenschaften, Wissenschaftsverwaltung)“. Seine Forschungsinteressen konzentriert der Genannte auf der Effektivität von Wirkung und Verwaltung Regionaler Innovations-Systeme (RIS).

Als Bevollmächtigter des Rektors arbeitete er mit Breslauer Firmen im Bereich Probezeit und Praktiken für Studenten, begutachtete die Niederschlesische Innovations-Strategie, bearbeitete den Ratgeber „Wie gründe ich eine eigene Firma?“, vertritt die Universität Wrocław in Komitees, die an zwei Projekten, die die Annahme der Niederschlesischen Innovations-Strategie (IMPACTSCAN) und die regionalen Einführung und regionale foresight (UPRIS) betreffen.

\*\*\*\*

Für die Zusammenarbeit mit dem Akademischen Inkubator für Unternehmungsgeist der Universität Wrocław interessiert sich einer der größten Technikparks - Wista Adlershof in Berlin, der mit den Chemikern der Universität (Biobrennstoff) und den Biotechnologen zusammenarbeiten will. Nach dem Abschluss eines offiziellen Vertrags wird die Zusammenarbeit auf dem Austausch von Wissenschaftlern und Studenten des IV. und V. Studienjahres im Rahmen des AIP beruhen, der die Präferenzbedingungen für die wissenschaftliche Tätigkeit im Bereich von Business im Breslauer Technologischen Park auf eigene Rechnung vorschlägt, die Deutschen machen ihren Technikpark in Berlin (auf einer Fläche von 420 ha arbeiten 600 von Wissenschaftlern gegründete Firmen und 18 Forschungsinstitute) zugänglich.

Auf dem Gebiet des Inkubators - Technik-Zentrum - entstehen spezielle Labors und Werkstätten so ein fortgeschrittenes Diagnostik-Labor für physikalische, mechanische und elektrische Beschaffenheit, ein Labor für fotochemische Prototypen, eine Werkstatt für fortgeschrittene Bearbeitungsmethoden und mechanische Verbindungen, ein Laboratorium und eine Prototypenwerkstatt für biotechnologische Prozesse, ein Laboratorium und eine Prototypenwerkstatt für die Technologie der Überweisung und multimediale Techniken. Diese Labors können die technologischen Firmen benutzen Den Bau des Objekts und die Ausstattung der Laboratorien hat u.a. die Europäische Stiftung für Regionale Entwicklung finanziert.

Kazimiera Dąbrowska

## Kriege in der Zeit der Globalisierung. Sozialrecht und Repressalien

In den Tagen vom 31. Mai bis zum 2. Juni d.J. wurde in Berlin auf der Internationalen Tagung der Gesellschaft zur Verteidigung der Menschenrechte (GBM) über Kriege in der Zeit der Globalisierung, Reduzierung der Sozialrechte, Repressalien oder Neofaschismus diskutiert. Prof. Zbigniew Wiktor von der Universität Wrocław war als Referent mit dabei.

Den einführenden Vortrag hielt der Präses der Gesellschaft, Prof. Wolfgang Richter. Die Themen selbst reflektierten auch in ihren Vorträgen die Professoren: Jens-Uwe Heuer, Georg Grasnack, S.I. Kostyan, I.S.Yatsenko, V.N. Romaschtschenko, Reszö Banyasz, V. Valkanov und die Doktoren Hans Modrow und Stanislaw Patejdl.

In der Plenardiskussion, insbesondere in den in Gruppen geführten Gesprächen, konzentrierte man sich u.a. auf die Themen der neuen Weltordnung in der Politik der USA, des Nürnberger Prozesses und des internationalen Strafrechts nach 60 Jahren nach dem Nürnberger Prozess, des Neofaschismus und der demokratischen Einschränkungen, der politischen Verfolgungen, der neuen europäischen Ordnung und gegen die Militarisierung der europäischen Außenpolitik.

An der Tagung nahmen fast 100 Professoren, Gelehrte, Humanisten, Parlamentarier, auch Vertreter des Europäischen Parlaments teil, und das nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus der Tschechischen Republik, aus Russland, aus der Ukraine, aus Frankreich, Ungarn, Weißrussland, Serbien. Prof. Zbigniew Wiktor, Politologe von der Universität Wrocław, vertrat Polen und sprach über den Charakter der Kriege in der Epoche der Globalisierung. Er war auch unter den Teilnehmern des „Podiumsgesprächs“, und ergriff am 2. Juni das Wort bei den Beratungen des Präsidiums des Europäischen Friedensforums über die Folgen des Krieges in Irak, die Vorbereitungen zum Kriegsüberfall auf Iran, aber auch über die zunehmende Welle des Neofaschismus und die Proteste in Polen.

Auf der Tagung wurden folgenden theoretisch-politischen Fragen größte Aufmerksamkeit geschenkt: Pax Pentagon Weltpolitik der USA - Dominanz und ihre Bundesgenossen, die neuen Bedrohungen für Europa, neue Gesichter des Imperialismus in Europa und Neokolonial-Kriege im

## DIE UNIVERSITÄT WROCLAW AUF DER PLATTFORM BIOBRENNSTOFF. EIN ERFOLG DER UNIVERSITÄTSCHEMIKER

*Die Universität Wrocław wurde als einzige polnische Hochschule in die vom Ministerrat berufene Plattform Biobrennstoff aufgenommen. Nach dem Treffen der beiden universitären Chemiker: Prof. Hubert Kołodziej und Dr. Andrzej Vogt und dem Vizeminister für Erziehung und Wissenschaften, Krzysztof Kurzydłowski, wurde der Einsatz der Hochschule in die Arbeiten an den modernsten Technologien für die Herstellung von Biobrennstoff anerkannt.*

Für die Realisierung von Forschungsprojekten erhielten die Chemiker Forschungsaufträge im Werte von mehreren Millionen Zlotys. Seit einigen Wochen bestehen auch Verhandlungen mit arabischen Investoren, die an dem Ankauf der an der Chemischen Fakultät bearbeiteten Biobrennstoff-Technologie interessiert sind. Sie betreffen die Bedingungen eines eventuellen Verkaufs der Idee an den Nahen Osten und seinen Preis. Zurzeit weiß man nur so viel, dass die Investoren aus dem Nahen Osten in Polen mindestens zwei Anlagen zur Herstellung von Biobrennstoff errichten wollen, und zwar eine in der Opolner Woiwodschaft und eine in Westpommern. Diesem Zweck sollte gerade das Patent der Breslauer Chemiker dienen. Drei Omnibusse der Breslauer städtischen Verkehrswerke fahren bereits mit dem Biobrennstoff der neuen Generation. Die Fahrzeuge werden durch die Wissenschaftler beobachtet, der Einfluss des Treiböls auf ihre Motore geprüft. Dem Standard-Treiböl wurden 30 % Biokomponente hinzugefügt, deren Bestandteile die Breslauer Spiritus Kompanie herstellt und die das Experiment überwacht. Es geht vor allem um die Bestätigung, dass der Biobrennstoff keinen schädlichen Einfluss auf die Motoren mit einer hohen Leistungskraft hat.

Dank der Plattform Biobrennstoff kann Polen insofern eine wesentliche Rolle in Europa spielen, als die Breslauer Chemiker als einzige Forscher innovative Lösungen einbringen. Die Plattform Biobrennstoff ist auch Treffpunkt von Vertretern der Konzerne Lotos & Orlen, des Krakauer Instituts für Petroleum-Technologie und des zentralen Petroleum-Laboratoriums Warschau.

Die innovative Technologie zur Herstellung von Biobrennstoffen basiert auf der Gewinnung von Raps-, Soja- und Palmöl sowie Ethyl Ester Ethylalkohol im ökologischen Herstellungsprozess. Diese Technologie ist bedeutend billiger als die Herstellung der bisher verwendeten Methyl-Ester. Die Chemiker haben ein geschütztes Patent für das ökologische Energetisch-Chemische Treibbrennstoff-Zentrum. Dieses bilden räumlich ge-

schlossene, kooperierende Betriebe zur Herstellung von Biokomponenten, u. a. Ölpressen, Branntweinbrennerei, Raffinerie. Diese Produktion hinterlässt keine Abfälle. An dem Bau des Zentrums sind die Gemeinde Skoroszyce (Friedewalde) und zwei Gemeinden in Pommern und Masurien interessiert. Für die Idee des Zentrums interessierten sich auch die Vertreter des Technologieparks Wista Adlershof in Berlin, der als einer der größten in Europa bekannt und anerkannt ist. Sie suggerierten die Bearbeitung eines neuen Motortyps für Biobrennstoff.

Die aktuell installierte Einrichtung an der Fakultät für Chemie stellt ca. 600 kg Ethyl-Ester pro Tag her, 10 Tonnen Ester kauften für die Produktion von Treibstoff die Breslauer Verkehrswerke an. Die Einführung in die Industrie macht für die Produktion von 5000 Tonnen Ethyl-Ester pro Jahr den Bau einer einweisenden Installation notwendig. Das Projekt für die technische Installation ist in Vorbereitung. Die Eigentümer der patentierten Technologie zur Herstellung von Ethyl-Ester sind die Universität Wrocław (20 %) - Prof. Hubert Kołodziej, Dr. Andrzej Vogt und Ing. Stanisław Strzelecki von der Fakultät für Chemie der Universität Wrocław und Dr. Andrzej Sowa von der Breslauer Technischen Hochschule sowie Ing. Jerzy Fałat aus Opoln. Für das zweite Patent, das durch das weltweit bekannte Patent-Büro Marks & Clark in London gesetzlich geschützt ist, interessieren sich stark u.a. die Firmen für Fernmeldewesen und die Armee. Es sind Materialien, die elektromagnetische Strahlen absorbieren und einer völlig neuen Generation von Materialien, den EMC, d.h. der elektromagnetischen Kompatibilität angehören. Sie sind weltweit ohne Konkurrenz, weil sie die Strahlungen einer sehr breiten Frequenz absorbieren. Die bereits bestehenden sog. elektronischen Absorber hemmen die Strahlen in einem bedeutend geringeren Bereich und sind weniger wirksam als unsere Materialien. Die aus den neuen Materialien hergestellten Antennen, für den Gebrauch der Internationalen Weltraumstation Alfa hergestellt, werden durch NASA (National Aeronautic and Space Administration) getestet und wahrscheinlich in den Weltraum gehen.

Diese neuen Materialien finden auch eine breite Anwendung im militärischen Bereich in Form von schalldämpfenden Matten, Abdeckplatten für Fahrzeuge, Farben für bestimmte Elemente. Die Materialien können weiterhin verwendet werden als Kabel-Ummantelung in Banken, um einem Auffangen von Informationen vorzubeugen.

*Kazimiera Dąbrowska*

**Prof. Hubert Kołodziej** leitet das Forschungsteam der Dielektriker an der Fakultät für Chemie der Universität Wrocław, befasst sich mit der dielektrischen Relaxation in halogenähnlichem Benzen.

**Dr. Andrzej Vogt** ist Mitglied des Teams für Strukturelle Anwendungen EPF von Prof. Adam Jezierski von der Fakultät für Chemie der Universität Wrocław.

**Ing. Andrzej Strzelecki** ist Teilhaber und Mitbegründer dieser innovativen Technologie des 21. Jhs

## ZUR LAGE IN DEUTSCHLAND NACH DEN BUNDESTAGSWAHLEN



Der ehemalige jahrelange Premierminister von Rheinland-Pfalz und Thüringen und Vorgesetzte der Konrad-Adenauer-Stiftung in Deutschland, Prof. Bernhard Vogel, besuchte auf Einladung des Willy Brandt-Zentrums für Deutschland- und Europastudien der Universität Wrocław am 31. März d.J. die Universität Wrocław und Konrad-Adenauer-Stiftung in Polen, um über die Lage in Deutschland nach den Bundestagswahlen zu sprechen. Den Hintergrund seiner Rede bildeten die seit einiger Zeit bestehenden gespannten polnisch-deutschen Beziehungen. Das Treffen sollte ein Impuls für eine konstruktive Zukunftssicht und Überwindung dieser Spannungen sein.

Den Gast und die Anwesenden begrüßte Generalkonsul Dr. Helmut Schöps und der Direktor der Konrad-Adenauer-Stiftung in Polen, Stephan Raabe, stellte den politischen Lebenslauf von Prof. Vogel vor.

Im Referat wurde Deutschlands politische Lage nach den Bundestagswahlen im Jahre 2005 erörtert, als die größten Parteien Deutschlands - CDU und SPD - im Interesse des deutschen Staates nach fast 40 Jahren eine Große Koalition gebildet haben. Die Folgen dieses Kompromisses sind einerseits die Unmöglichkeit, einen Teil der Wahlprogramme zu realisieren, da sie aber die notwendige Mehrheit bildet, ermöglicht sie es andererseits, andere für das Land unumgängliche Reformen durchzuführen, so die Bundesreform, die Reform des Rentensystems und der Familienpolitik. Soweit es um die polnische Lage geht, muss die Partnerschaft keinen Gehorsam bedeuten. Prof. Vogel sprach über den für Polen problematischen Bau der Erdgasleitung auf dem Boden der Ostsee, die von Russland nach Deutschland führen soll. Die Deutschen können wegen des Prinzips „pacta sunt servata“ die getroffenen Vereinbarungen nicht mehr rückgängig machen, dennoch herrscht die allgemeine Überzeugung vor, dass Polen in Zukunft nicht übergangen werden soll. Zu diesem Zweck müssen Begleitprojekte geschaffen werden. Polen sollte aber auch Verständnis dafür zeigen, dass Russland vom deutschen Standpunkt aus für Deutschland ein unumgänglicher Partner ist, den man nicht ignorieren darf, wenn man von einer stabilen Lage in Europa sprechen will. Professor Vogt betonte, dass Fragen der europäischen Verfassung und das die deutsch-polnischen Beziehungen belastende Vertreibungs-Zentrum, diskutiert werden sollten, um Spannungen zu beseitigen und eine Verständigung zu erzielen. Seiner Meinung nach braucht die Europäische Union eine Verfassung, doch wäre sie jetzt ein stabiles Fundament und kein durch verschiedenen Wirbel entstandenes widerstandsfähiges Gebilde.

Nach dem Referat wurde gefragt, was die Deutschen für die zukünftigen positiven Beziehungen von den Polen erwarten. Der Referent

stellte Polen als Sprecher der 8 neuen Mitgliedstaaten der EU vor, das seine Rolle mutig aber verantwortungsbewusst und mit Ernst ausführen solle. Die Aussagen von heute sind nicht deckungsgleich mit der ehemaligen Feststellung „Wir sind wieder zu Hause“.

Polen sollte auch Verständnis zeigen für die Partnerschaft mit Russland und gemeinsam mit Deutschland die Ukraine und Weißrussland unterstützen, die als Ostgrenze der EU eine besondere Bedeutung haben. Deutschland wird die Mitgliedschaft der Ukraine solange nicht unterstützen, solange diese nicht entsprechend vorbereitet ist, denn so wie im Falle der Türkei, Rumäniens und Bulgariens würden die vorzeitigen Versprechungen einer Erweiterung ohne vorhergehende Diskussionen nur negative Erfahrungen mit sich bringen. Hinzu kommt, dass das Leistungsvermögen der EU erschöpft ist und die Union wissen müsse, welche Richtung sie einschlagen will. Prof. Vogels Meinung nach brauche die EU eine Verfassung, dabei sei der europäische Staat ein Zuviel, und der Staatenbund ein Zuwenig. Auf die Frage Dr. Klaus Bachmanns nach dem Weg zur Unterzeichnung der Verfassung verwies Professor auf seinen „idealen Weg“. Dieser sehe eine Abstimmung nur über den ersten und zweiten Teil des Traktats vor, der dritte sei zu kompliziert, um über ihn abstimmen zu lassen. Auch sprach sich Prof. Vogel für die Einführung der Berufung auf Gott in dem Text aus, so wie es in der gegenwärtigen polnischen Verfassung ist. Frankreich und die Niederlande sollten noch einmal abstimmen, oder aber die übrigen Staaten sollten über die Annahme der Verfassung abstimmen und dann die Mehrheit entscheiden.

Prof. Vogel warnte vor einer Abstimmung über allgemeine Fragen, deren Sinn die Gesellschaft nicht versteht. In Frankreich stimmte das Volk nicht über eine Verfassung für Europa ab sondern über die französische Regierung.

Auf die Frage über die Fehler, die Polen vermeiden sollte, um ein so niedriges Wirtschaftswachstum, wie das der Deutschen nicht zu riskieren, antwortete der Referent, dass der Umbau einer Planwirtschaft schwieriger sei als der Aufbau einer Marktwirtschaft aus dem Nichts. Dies bestätigen die DDR und die BRD. Es stellte sich heraus, dass man dies im vereinten Deutschland unterschätzt hat. Die Privatisierung sollte in Polen schnell und komplex durchgeführt und nicht auf Jahre mit der Methode der kleinen Schritte hinausgezogen werden.

Prof. Vogel stellte auch fest, dass ein Angleichen an den Lebensstandard der übrigen europäischen Staaten im Interesse Deutschlands liege, denn nur auf diese Weise werde es möglich sein, sich mit der Globalisierung und dem Konkurrenzwachstum seitens Chinas und Indiens zu messen.

Beata Jędrzejczak

Kampf um die Bodenschätze der Welt, die Rolle der „Soft-Power-Revolutionen“ bei den Veränderungen der Weltkarte und ihre Folgen für Mittelost-Europa, die Reduzierung der Sozialrechte als Instrument der politischen Herrschaft und Merkmale der feindlichen innenpolitischen Demokratie in Europa, Aufgaben des Antifaschismus und die Rolle des Europäischen Friedensforums. Die Tagung hatte eine große Bedeutung für die Aufklärung der Quellen und Schwerpunkte der aufgeworfenen Fragen. Sie formulierte gleichzeitig die theoretisch-politischen Schlussfolgerungen, die in einem an die Parlamente, an die fortschrittliche gesellschaftliche Öffentlichkeit Europas, die Regierungen und politischen Parteien gerichteten Schlussdokument zusammengefasst worden sind. In der Urkunde wird hingewiesen auf die zeitgenössischen Bedrohungen des Friedens, die wachsende Gefahr neuer Kriege, die Reduzierung der bürgerlichen Rechte aber auch auf die verstärkte Offensive des Faschismus. (Red)

### Die Ausstellung „Nathans Ende oder Schlaf der Vernunft?“

Am Sonntag, dem 14. Mai, wurde die Ausstellung „Nathans Ende oder der Schlaf der Vernunft?“ eröffnet, die dem bedeutendsten deutschen Dramatiker und Kunsttheoretiker der Aufklärung, Gotthold Ephraim Lessing, gewidmet ist. Die Ausstellung hat das Lessing-Museum in Kamenz (Sachsen), dem Geburtsort des Aufklärers, vorbereitet und wurde bereits in Berlin gezeigt. Die Breslauer werden sie im Mathematischen Turm der Universität Wrocław bis zum 25. Juni sehen, dann kommt sie nach Berlin. Die Ausstellung steht unter der Ehrenschildherrschaft des Generalkonsuls der Bundesrepublik Deutschland in Breslau, Herrn Dr. Helmut Schöps.

Gotthold Ephraim Lessing war in den Jahren 1760-1765 in Breslau als Sekretär des preußischen Generals Friedrich Boguslav von Taubentzen tätig gewesen. (Das Denkmal des Generals stand bis 1945 auf dem Taubentzen-(Kościuszko-)Platz.

Im Drama *Nathan der Weise*, der höchsten literarischen Leistung des Dichters, spricht Lessing den Gedanken der Toleranz aus. Durch die Ausstellungsstücke und Tafeln soll die Geschichte des *Nathan* seine Entstehung, Bühnentradition bis in die ihm zeitgenössische Aufnahme veranschaulicht werden.

(Por)



„Marianum“  
- Chor der  
Universitätskirche  
in Krefeld zu Besuch

Am 26. Mai 2006 fuhr im Rahmen des „Polnisch-Deutschen Jahres 2005-2006 in Deutschland“ der bei der Pfarrei Namen Jesu wirkende „Marianum“ - Chor der Universitätskirche zu unseren westlichen Nachbarn mit einem offiziellen Besuch nach Krefeld.

Den von Marek Zborowski geleiteten Chor haben die Gastgeber und Organisatoren des Besuchs warmherzig empfangen. Im Namen der Stadt Krefeld nahm am Samstag, dem 27. Mai, Frau Bürgermeisterin Karin Meincke die Gäste auf. Am Abend desselben Tages fand in der Josephs-Kirche ein feierliches Konzert des Marianum-Chors und der mit den Breslauern befreundeten Krefelder Chorgemeinschaft St. Josef und Maria-Waldrast statt. Die Auftritte der Chöre wurden mit Vorführungen der Organisten verflochten. An den Orgeln spielten zuerst Herr Heinz-Peter Kortmann, der auch sonst den Krefelder Chor dirigiert, und danach der Breslauer Organist, Herr Bogusław Raba. Abgeschlossen wurde das Konzert mit einer gemeinsamen Ausführung von vier Kompositionen: dem *Ave verum Corpus* von W.A. Mozart und *Verleih uns Frieden* von F. Mendelssohn Bartholdy (Dirigent: H. Kortmann). Danach dirigierte Marek Zborowski beide Chöre, die das *Stabat Mater* von Z. Kodala und *Cantantibus organi* von E. Gruberski ausführten.

Von polnischer Seite haben die Veranstaltung u.a. die Dortmund-Breslauer Partnerstiftung St. Hedwig und das Polnische Außenministerium gefördert.

*Bartłomiej Kazubski*



„Marianum“-Chor

DAS UNABHÄNGIGE MOBILE UND  
GRENZÜBERSCHREITENDE RADIO  
COPERNICUS - AUSGEZEICHNET

Radio Copernicus wurde mit dem ersten Preis des europäischen Prestigefestivals Ars Electronica '2006 gewürdigt, der im September d.J. in Linz stattfinden wird. Geehrt wurden Frau Sabine Breitsameter, Leiterin des Senders und Professorin für experimentelle Klanggestaltung und der Projekt-Koordinator Robert Gawłowski, Mitglied des Fachbereichs Journalismus und Gesellschaftskommunikation der Universität Wrocław.

Das deutsch-polnische für innovative und künstlerisch anspruchsvolle Sendungen aufgeschlossene Künstlerradio Copernicus, war ein in der Sendezeit vom 15. Juli bis zum 31. Dezember 2005 realisiertes Projekt, das Prof. Sabine Breitsameter von der Universität der Künste in Berlin (Experimentelle Klanggestaltung) - mit Unterstützung des polnischen Projekt-Koordinators, Red. Robert Gawłowski geleitet und künstlerisch beaufsichtigte hat.

Radio Copernicus hatte keinen festen Standort, agierte mobil zwischen den beiden Nachbarländern. Von seinem ersten Standort Stralsund (Juli-August 2005), zog es nach Warschau (September 2005), dann nach Berlin (Oktober 2005) und schließlich nach Wrocław (Dezember 2005). Gesendet wurde in drei Sprachen (deutsch, polnisch und englisch) täglich 24 Stunden.

Die Anregung geht auf den Hamburger Audiokünstler Felix Kubin zurück, der die Frage stellte, was kann man aus einem Medium wie dem Radio machen, wenn dieses den Künstlern übergeben wird. Danach wurde seine Idee durch ein Team von fast 20 deutsch-polnischen Produzenten, Redakteuren und Praktikern unter der Leitung von Sabine Breitsameter weiter entwickelt. Die Mitglieder der Gruppe führten ein Programm aus, das es in keinem Radio bisher gegeben hat. Es bestand aus einem Zusammenschnitt von Musik, gesprochenem Wort, Hörspiel und akustischer Medienkunst.

Das Programm sollte ein Impuls sein, Radio Copernicus als Teil der gegenwärtigen elektronischen Kultur und Medienkunst zu verstehen, basierte auf dem Gedanken, den Rundfunk und seine programmgestaltenden Möglichkeiten als ästhetische und kulturelle Suche aufzufassen, der für die künstlerische Tätigkeit aufgeschlossen ist. Die Künstler

verstanden dieses Medium als ästhetische und kreative Tätigkeit.

Radio Copernicus strafe die verbreitete Ansicht Lügen, dass der Rundfunk eine abgeschlossene unveränderliche Form mit grundlegendem Programmformat sei. Die Künstler begannen in Zusammenarbeit zwischen den benachbarten Staaten nach neuen Ausdrucksformen zu suchen. Warschau strahlte im September sechs Programmveranstaltungen mit Teilen vom Internationalen Festivalprogramm des „Warschauer Herbst 2005“ aus.

In der Breslauer Dezember-Sendung waren die Universität Wrocław und die BWA-Galerie für zeitgenössische Kunst die Partner. Vorbereitet wurden 8 Auftragsarbeiten von Polen, Deutschland und Italien. Das internationale Veranstaltungsprogramm zum Thema Radiokunst „Talking Back to Radio - Radio als Zuhörer - Künstler verändern das Radio“ enthielt Workshops, Installationen, Interventionen, Netzperformances, Konzerte und Symposien. Stralsund bereitete im Juli und August 6 Programme vor. Die Tagung - Radiokunst heute - Reinventing Radio III - rekapitulierte das Thema: Radiokunst und Politik - Radiopolitik und Kunst.

In Berlin haben die Partner: Festival Dis Positionen-Klang, Medien und Stadt-raum und Akademie der Künste in Berlin insgesamt sieben Auftragsprogramme aus Polen, Deutschland und Holland vorbereitet und mit dem Offenen Kanal in Berlin und den Berliner Philharmonikern zusammengearbeitet.

Radio Copernicus, ein mobiles, unabhängiges und internationales Kulturradio, geleitet von einer polnisch-deutschen Gruppe als allgemein zugängliches Künstler-radio (bis Dezember 2005), war ein Projekt des Polnisch-Deutschen Jahres, das am 30. Juni die Präsidenten Polens und Deutschlands eröffnet haben. Das Polnisch-Deutsche Jahr in Polen und Deutschland dauerte vom Mai 2005 bis zum Mai 2006 und fiel mit dem 60. Jahrestag der Beendigung des zweiten Weltkrieges und dem 15. Jahrestag der Unterzeichnung des Traktats über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit zusammen.

*Kazimiera Dąbrowska*

## DEUTSCHSPRACHIGE EHRENDOKTOREN DER UNIVERSITÄT WROCLAW

### Herman Theodor Felix Wieland (1913-1995)

*Chemiker, Professor an der Universität zu Mainz (1946-1950) und der Universität zu Frankfurt a. M. (1951-1968) Direktor der Abteilung für Chemie im Max Planck Institut für Medizin zu Heidelberg (1968-1981).*

Hermann Theodor Felix Wieland wurde am 5. Juni 1913 in München geboren (gest. am 24. November 1995 in Heidelberg), studierte Chemie an den Universitäten in München und Freiburg (1931-1936), promovierte im Jahre 1937 an der Universität in München, war in den Jahren 1937-1945 wissenschaftlicher Assistent im Institut für Medizinische Forschungen in Heidelberg, habilitierte sich an der dortigen Universität im Jahre 1942. Im Jahre 1946 wurde er a.o. Professor für Chemie an der Universität in Mainz und im Jahre 1951 o. Professor und Direktor des Instituts für Organische Chemie an der Universität in Frankfurt a. M. Nach Heidelberg kehrte er im Jahre 1968 zurück und war dort bis zu seinem Übergang in den Ruhestand im Jahre 1981 als Direktor der Abteilung Chemie im Max-Planck-Institut für Medizin tätig gewesen. Prof. Wieland gehörte als aktives Mitglied vielen Organisationen und wissenschaftlichen Gesellschaften an, so u.a. der Akademie der Naturwissenschaften in Halle, der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, der Akademie für Wissenschaften und Literatur in Mainz, der Amerikanischen Philosophischen Gesellschaft in Philadelphia und der Amerikanischen Akademie für Künste und Wissenschaften in Boston. Prof. Wieland wurde auch mit zahlreichen deutschen und ausländischen wissenschaftlichen Auszeichnungen gewürdigt.

Als Verfasser von mehr als 500 wissenschaftlichen Publikationen, darunter 6 Büchern, konzentrierte Prof. Wieland seine Forschungen vor allem auf der Chemie der natürlichen Produkte. Am Anfang untersuchte er die Alkaloide, insbesondere der Curare-Alkaloide, danach befasste er sich mit Toxinen des grünen Fliegenpilzes (*Amanita phalloides*). Hier erzielte er die größten wissenschaftlichen Erfolge. Dank der vollen Erkenntnis der chemischen Zusammensetzung von zwei Giftfamilien dieses Fliegenpilzes, *amanita und phalloide*, schuf er ein grundlegend neues Kapitel in der Chemie der natürlichen Produkte, und zwar der Chemie von Toxinen des grünen Fliegenpilzes. Auch interessierte er sich für die Peptiden, bearbeitete bahnbrechende Methoden zu einer Synthese dieser Bindungen und die Methode ihrer Aussonderung, Reinigung und analytischen Reinheitskontrolle.

Prof. Wieland war jahrelang Redakteur und Herausgeber der Zeitschrift *Liebigs Annalen der Chemie* und Mitredakteur des Periodikums *International Journal of Peptide and Protein Research*, förderte und entwickelte die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit polnischen Wissenschaftlern, als Experte der A. Humboldt-Stiftung trug er bei zur Bewilligung von Stipendien für zahlreiche Polen. Dem Institut für Chemie der Universität Wrocław schenkte Prof. Hermann Theodor Felix Wieland 40 Jahrgänge des *Chemischen Zentralblattes* und 15 Jahrgänge des Periodikums *Chemical Abstracts*.



### KALENDARIUM

**19.03.1991** Antrag des Fakultätsrats der Fakultät für Mathematik, Physik und Chemie an den Senat, Prof. Dr. Hermann Theodor Felix Wieland das Ehrendoktorat der Universität Wrocław für „wissenschaftliche Leistungen in der organischen Chemie und die Initiierung, Förderung und Entwicklung der deutsch-polnischen wissenschaftlichen Zusammenarbeit“ zu verleihen.

**19.06.1991** Der Senat beschließt, Prof. Dr. Hermann Theodor Felix Wieland mit dem Titel *doctor honoris causa* der Universität Wrocław zu würdigen

**15.11.1991** Feierliche Promotion - Prof. Dr. Hermann Theodor Felix Wieland erhält den Titel *doctor honoris causa* der Universität Wrocław. Doktorvater: Prof. Dr. Ignacy Zenon Siemion.

## DIE SCHULE FÜR POLNISCHE SPRACHE UND KULTUR FÜR AUSLÄNDER - ERFOLGREICH

*Intensiv und erfolgreich arbeitet die Schule für Polnische Sprache und Kultur für Ausländer an der Universität Wrocław. Zwei im Januar d.J. promovierte Bücher „Z Wrocławiem w tle“ (Mit Breslau im Hintergrund) und „Spacer po Wrocławiu“ (Breslau Stadtspaziergänge) sind Publikationen einzig in ihrer Art und landesweit einmalig.*

Es sind auf dem polnischen Buchmarkt erschienene erste Sammlungen mit Testaufgaben für Ausländer, die sich auf die staatliche Prüfung in polnischer Sprache vorbereiten. Verfasst wurden sie von: Prof. Anna Dąbrowska, Urszula Dobesz, Małgorzata Pasięka und Dr. Anna Burzyńska-Kamieniecka. Dank diesen Lehrbüchern können die an der polnischen Sprache und an unserem Lande Interessierten aus der Businesswelt, junge Menschen und Touristen das staatliche Zertifikat für die polnische Sprache erhalten. Die Publikation wurde in alle akademischen Zentren Polens eingeführt, die lernende Ausländer für die Prüfung in polnischer Sprache vorbereiten.

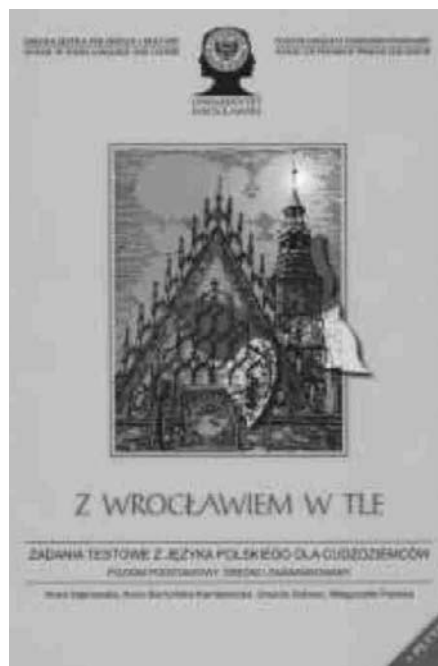
Die Schule für Polnische Sprache und Kultur für Ausländer an der Universität Wrocław besteht seit mehr als 30 Jahren und hat in Polen einen guten Ruf. Sie bereitet nämlich die Unterrichtsmaterialien vor und nimmt teil an Staatlichen Prüfungen für Ausländer. Das Lehrpersonal der Schule: Urszula Dobesz, Małgorzata Pasięka und Anna Burzyńska-Kamieniecka bereitet die obligatorischen Testaufgaben für die Prüfungen vor, ist aber auch in einem 60 Personen-Team für Prüfungsfragen der polnischen Sprache im Ministerium für Erziehung und Wissenschaft aktiv tätig. Die Direktorin, Prof. Anna Dąbrowska, ist Mitglied der Staatlichen Kommission für die Polnische Sprache als Fremdsprache.

Das Verdienst des Mitarbeiterteams der Schule ist sein Einsatz für unsere Hochschule, für die Stadt Wrocław und die Region Niederschlesien. Dank dieser Tätigkeit wird den Ausländern die Kenntnis unserer Sprache, der Geschichte und Kultur der niederschlesischen Metropole vermittelt. Nach Ansicht der Verfasserinnen eignen sich diese Bücher auch für Lehrer der polnischen Sprache als Muttersprache sowie für Schüler polnischer Schulen, die durch sprachliche

Übungen die Kenntnis ihrer Muttersprache vertiefen wollen.

Der Aufenthalt in der akademischen Stadt Breslau, die eine faszinierende Geschichte und ein reiches intellektuelles und künstlerisches Leben hat, erlaubt es den Ausländern festzustellen, ob und in welchem Grad die multikulturelle Vergangenheit durch die heutigen Breslauer akzeptiert worden ist und inwiefern sie die zeitgenössische Stadtgeschichte belebt. Während ihres Praktikums können sich die Schüler auch davon überzeugen, dass Breslau nicht ohne Grund den Namen einer Stadt der Begegnungen trägt.

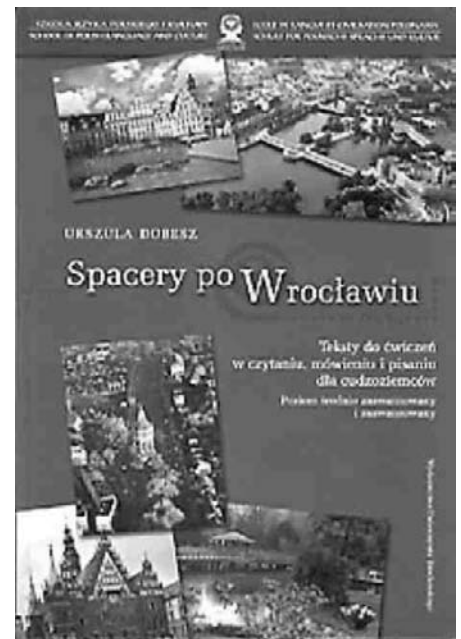
*Kazimiera Dąbrowska*



„Mit Breslau im Hintergrund“ von Anna Dąbrowska, Anna Burzyńska-Kamieniecka, Urszula Dobesz, Małgorzata Pasięka. Tests in polnischer Sprache für Ausländer. Grundkurs, mittleres Niveau, für Fortgeschrittene, Verlag ATUT

Diese Testsammlung ist vor allem für Ausländer gedacht, die das staatliche Zertifikat für Polnisch als Fremdsprache erwerben wollen. Den Bezugspunkt für die Aufgaben sind die Prüfungsnormen und Beschreibungen von Sprachkompetenzen auf verschiedenen Ebenen.

Die Prüflinge finden hier typische Testübungen für alle Niveaus der sprachlichen Fertigkeit und Informationen über Wrocław, eine der größten und schönsten Städte Polens.



„Breslau - Stadtspaziergänge“ von Urszula Dobesz. Übungstexte zum Lesen, Sprechen und Schreiben für Ausländer. Durchschnittsniveau und für Fortgeschrittene.

Die hier vorgelegte Auswahl von Texten und Übungen soll zur Lektüre von populärwissenschaftlichen Texten über die Kultur und Geschichte anregen. Die Übungen können außerdem bei der Vorbereitung auf das staatliche Zertifikat für Polnisch als Fremdsprache eingesetzt werden.

## DEUTSCHSPRACHIGE VERÖFFENTLICHUNGEN DES VERLAGES DER UNIVERSITÄT WROCLAW

### Einführung in die Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsgeschichte

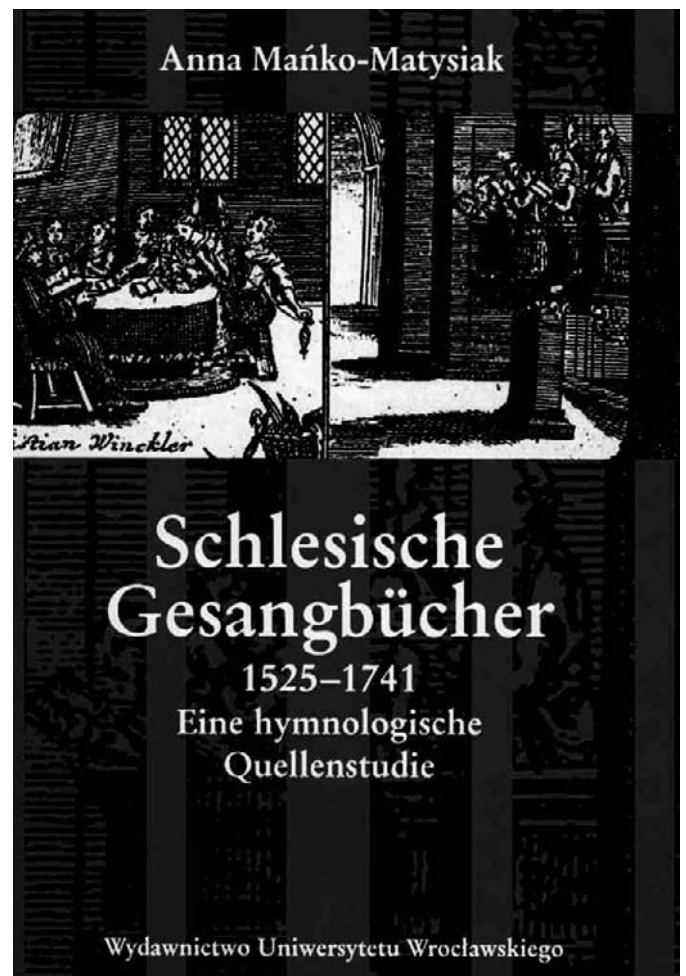


Ausgehend von der Frage Was ist Wissenschaft? behandelt der Text die Grundlagen empirisch orientierter Wissenschaftlichkeit. Die Auseinandersetzung mit der Frage, *was eigentlich eine wissenschaftliche Erklärung ist*, welche Bedingungen erfüllt sein müssen, damit eine Aussage als wissenschaftlich akzeptiert wird, führt uns mitten in die Analytische Wissenschaftstheorie hinein. Besprochen werden die Kriterien a) der logischen Ableitbarkeit, b) der Gesetzmäßigkeit wissenschaftlicher Erklärungen, c) ihrer empirischen Signifikanz und d) ihres Wahrheitsanspruches. Im Rahmen der Wissenschaftlichkeit von Aussagen setzen wir uns auch mit dem Problem der Induktion auseinander.

Der zweite Teil des Textes beschäftigt sich mit der Wissenschaftsgeschichte. Es werden verschiedene Modelle vorgestellt, die den *Fortschritt in den Wissenschaften* behandeln. Thomas Kuhn in seinem *Paradigmen-Konzept* und Imre Lakatos in seinem Modell der *Wissenschaftlichen Forschungsprogramme* betrachten den wissenschaftlichen Erkenntnisprozess aus externer Perspektive, sie beleuchten die gesellschaftlichen und historischen Bedingungen von Wissenschaft. Aus interner Perspektive wird der Fortschritt in den Wissenschaften von Karl Popper und Rupert Riedel beschrieben, die sich in der *Evolutionären Erkenntnistheorie* mit Fragen der konkreten Theorienentwicklung, also immanenten Entwicklungsprozessen in einer Wissenschaft auseinandersetzen.

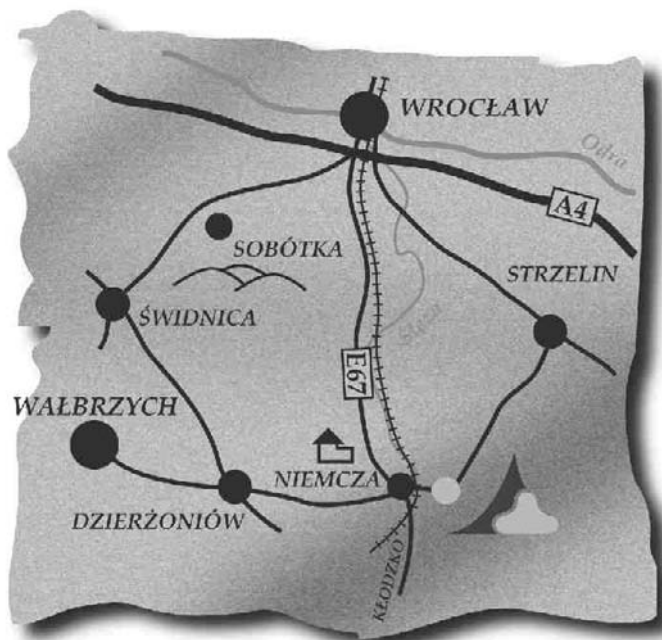
Weiter wird das Konzept der *Strukturalistischen Wissenschaftsauffassung* von Wolfgang Stegmüller vorgestellt sowie die Konzeption des *Konstruktiven Funktionalismus* von Peter Finke. Diese dürfte besonders für Nicht-Naturwissenschaftler von Interesse sein, da hier wissenschaftstheoretische Grundlagen für solche Wissenschaften entwickelt werden, die selbst noch nicht über ein allgemein anerkanntes theoretisches Fundament verfügen. Es ist auch eine polnisch-deutsche Doppelausgabe des Textes geplant.

### Schlesische Gesangbücher 1525 - 1741 Eine hymnologische Quellenstudie



Gesangbücher als theologische, kirchenmusikalische und auch literarische Quellen sind aus der Forschung nicht mehr wegzudenken. In der Vergangenheit wurde jedoch ihre kulturgeschichtliche Bedeutung vielfach unterschätzt. Deshalb sollen mit dieser Studie erstmals Gesangbücher als Quellen für den historischen Raum Schlesien vorgestellt werden, um anhand dieser Materialien dem facettenreichen, durch die Tradition der Böhmen, Deutschen und Polen geprägten Kulturbild der Region Ausdruck zu verleihen. Die Untersuchung reicht vom ersten schlesischen Gesangbuch dem Dyonischen Druck, Breslau 1525 bis hin zum pietistischen Hauptwerk dem Neu = auserlesenen Hirschbergischen Gesang = Buch von 1741.

## Präsentationen:

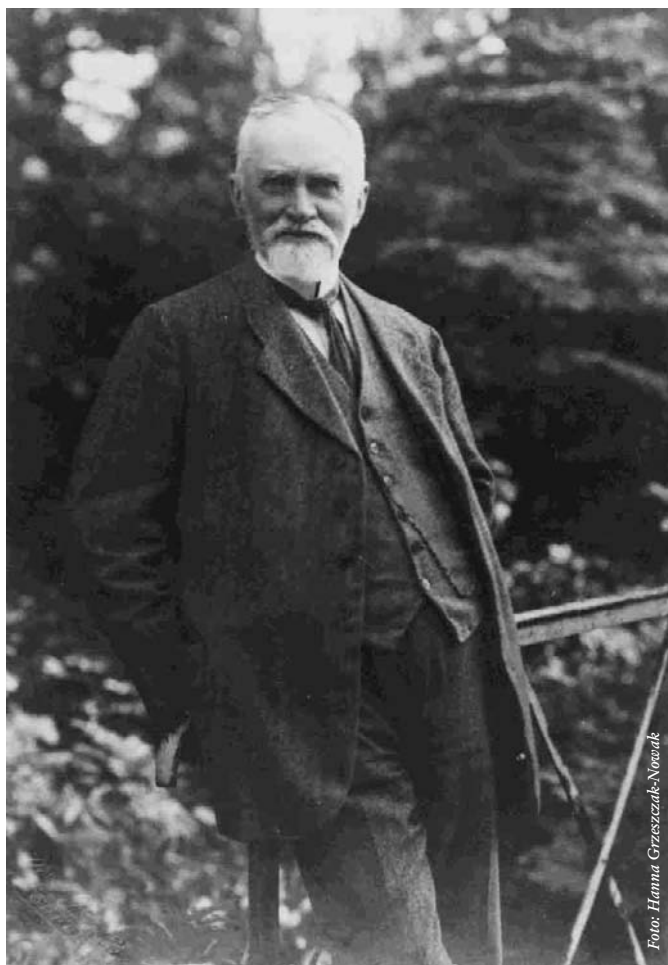


50 km südlich von Breslau und 2 km östlich von dem historischen Städtchen Nimptsch entfernt befindet sich in Woislowitz der Arboretum-Park. Er ist eine Forschungsstelle des Botanischen Gartens der Universität Wrocław und hat eine Fläche von 6 ha alten und fast 5 ha neuem Parkgelände. Zum ersten Mal wurde der Park in den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts erwähnt. Gegründet haben ihn die Vertreter des Geschlechts von Anlock. Seit 1880 war der bedeutende Pflanzenkenner Fritz von Oheimb Eigentümer des Gutes in Woislowitz.

Er ist es auch gewesen, der ein Netz von Teichen ausgebaut und ein Gärtnerhaus errichtet hat. Neben dem Haus errichtete er ein Alpinarium und schuf die Wasserinstallation. Seine Sammlung besaß mehr als 4000 Rhododendron Sträucher mit etwa 300 Sorten. Ihm zu Ehren heißt eine von ihnen: „Von Oheimb Woislowitz Rhododendron“.

Während des zweiten Weltkrieges ist das Bewässerungs-Retentionssystem zerstört worden, wodurch ein Teil der Pflanzen vernichtet wurde. Im Jahre 1977 gab die Polnische Kommission für Botanische Gärten und Arboreten dem Park zu Woislowitz den Rang eines Arboretums, im Jahre 1983 wurde das ganze Objekt in das Verzeichnis der Kulturgüter aufgenommen. Seit 1988 ist das

## DAS ARBORETUM IN WOJSŁAWICE (WOISLOWITZ)



Friedrich (Fritz) von Oheimb



Woislowitz 1903

Arboretum Zweigstelle des Botanischen Gartens der Universität Wrocław.

Die physiographischen Bedingungen, das spezifische Mikroklima, die hohe Luftfeuchtigkeit, die lange Zeit liegende Schnee, sporadisch auftretende leichte Frühlingsnachtfröste und der fruchtbare Boden fördern den Anbau von zahlreichen Pflanzengattungen, die in anderen Regionen des Landes nur selten zu finden sind.

Betreut wird das Arboretum von Mag. Ing. Hanna Grzeszczak-Nowak. Der Direktor des Botanischen Gartens ist Prof. Tomasz Nowak. Dank seiner Anregung entsteht seit 4 Jahren eine neue Sammlung von Taglilien von langer Lebensdauer, die gleich nach dem Rhododendron blühen. Das Arboretum spezialisiert sich auf Pflanzen aus der Familie Ericaceae und nicht forstbeständige Bäume und Sträucher.

Die Dendronologische Mustersammlung enthält historische Rhododendron-Sorten der Lausitzer, sog. Seidel-Gruppe. Im September 2001 besaß die Sammlung 1497 Kategorien baumartiger Pflanzen aus 71 Familien und 204 Sorten. Zu der Gruppe der Gymnospermatophyta gehörten 291 taxonische Einheiten aus 6 Familien und 26 Gattungen. Die Gruppe der Angiospermae (Angiospermatophyta) zählte 1206 taxonische Einheiten aus 65 Familien und 178 Gattungen.

Die Gliederung der Familien in Gattungen und ihre weltweite Gesamtzahl im Rahmen von Familie und Gattung wurde nach M. Griffiths 1994 durchgeführt.

In den Monaten Mai und Juni verwandelt sich der Park in ein Märchenland, in dem die Bewohner von Woislowitz sehr gern ihre Freizeit verbringen. Hier ist auch der Senat der Universität Wrocław viele Male zu seinen Sitzungen zusammengekommen.

Das Arboretum ist für die Besucher vom 1. Mai bis zum 30. September in der Zeit von 9:00 bis 18:00 an Wochentagen (im Mai und Juni: an Samstagen, Sonntagen und Feiertagen in der Zeit von 8:00 bis 20:00) geöffnet.

*Anna Białas*

Vgl. Internetseite

<http://www.biol.uni.wroc.pl/obuwr/wojs/arboretum/>



*Fagus sylvatica f. purpurea*



*Geheimnisvoller Garten*



*Hof in Woislowitz ca. 1920*